38. Montag den 15. Februar 1864. **38.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Inspektor des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, Geheimen Ober-Finanzrath **Wendt** zu Erfurt, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichtsrath **Karl Bierhold** zu Neuhaldensleben den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landrath des Kreises Grottkau, Dr. **Friedenthal** auf Zedlitz, dem Zahlmeister beim 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26, Sekonde-Lieutenant a. D. **Temming**, nud dem Berg- und Salinen-Inspektor **Raiffeisen** zu Stettin, Oberamts Haigerloch in den Hohenzollernschen Landen, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Förster **Foerster** zu Försterhof im Kreise Koblenz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Staatsanwalt **von Eisenhart-Rothe** in Anclam ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Stargard in Pommern und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stargard und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt" fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 14. Februar, Abends. Die „Constitutionelle östreichische Zeitung" bemerkt zu der im Unterhause gethanen Aeußerung Lord Palmerstons, wonach England, Frankreich, Rußland und Schweden ein Arrangement zur Räumung Schleswigs, Alsen ausgenommen, mit Zustimmung Oestreichs proponirt hätten: Sie wisse aus guter Quelle, daß Oestreich vollständige Räumung Schleswigs, also auch Alsens, zur unerläßlichen Vorbedingung für den Abschluß eines Waffenstillstands gemacht habe.

Dresden, Sonntag 14. Februar, Vormitt. Ein heute erschienenes Extrablatt des „Dresdener Journals" enthält ein Telegramm aus Frankfurt vom gestrigen Abend. Nach demselben wurde in der gestrigen ausserordentlichen Sitzung des Bundestages von mehreren Seiten Verwahrung eingelegt wegen der Vorgänge in Altona. Sachsen erhob Beschwerde darüber, daß die Maßregel, im Widerspruche mit den ausdrücklichen Zusagen Oestreichs und Preußens, ohne die Zustimmung des Bundes erfolgt sei. Sachsen beantragte Erfüllung dieser dem Bunde gemachten Zusagen, die Sicherstellung des Ansehens des Bundes und die Herbeiziehung eines Ersatzes für die ausgeschiedene Reserve der Bundesexekutionsarmee aus Bundestruppen. Oestreich und Preußen erklärten, daß die getroffene Verabredung durch die Besetzung holsteinscher Städte nicht alterirt werde.

Außerdem enthält das Extrablatt noch den Wortlaut des Protestes der Bundeskommissäre wegen der Besetzung holsteinscher Städte durch preußische Truppen.

Deutschland.

Preußen. ♎ **Berlin**, 14. Febr. [Aussicht auf neue kriegerische Ereignisse; Drang nach einer endlichen Entscheidung; die Basis etwaiger Unterhandlungen.] Es liegt etwas Krankhaftes in der Hast, mit welcher die Dinge hier betrieben werden. Der deutsche Konflilt ist mitten noch in den dänischen Streit hineingeworfen worden, und das Streben, den letzteren mit einem Schlage zu Ende zu führen, um zunächst nur für die Lösung des ersteren freie Hand zu gewinnen, dürfte wahrscheinlich noch in dieser Woche zu neuen kriegerischen Unternehmungen führen; es wäre denn, daß es der unausgesetzt thätigen Diplomatie gelingen sollte, noch vor dem Eintritt in die ferneren Kriegsoperationen die Basis zu einer irgend welche bestimmte Aussicht bietenden Verhandlung zu gewinnen. Sicher erscheint für letztere vorläufig nur, daß seitens der beiden deutschen Großmächte die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung unter allen Umständen als eine der von Dänemark zu erfüllende Forderung festgehalten werden soll, außerdem glaube ich Ihnen aber noch aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß man gegenwärtig hieran auch noch die Bedingung der gänzlichen Schleifung und Aufgabe des Dannewerks knüpfen will und wahrscheinlich auch von Dänemark die Demolirung der auf der Halbinsel Sundewitt und auf Alsen angelegten Fortifikationen beanspruchen wird. Von der anfänglich ebenfalls ins Auge gefaßten Erhebung Kiels zum Bundeshafen ist dagegen kaum noch die Rede. In politischer Beziehung bleibt die von dem zeitigen preußischen Ministerpräsidenten hingeworfene Idee einer dänisch-schleswig-holsteinschen Personalunion jedenfalls für nicht viel mehr denn als ein gelegentlicher Fühler zu erachten, wie weit die diesseits zu erhebenden Ansprüche etwa ausgedehnt werden können, und dürfte unter dem Drang der Umstände schließlich die Aufhebung der November-Verfassung für Schleswig allein, wo nicht gar eine dem entsprechende einfache Modifikation derselben als eine geeignete Operationsbasis angesehen werden. Der Gedanke an eine faktische Trennung der Herzogthümer von Dänemark ist ohnehin in unseren leitenden Kreisen wohl nie gehegt worden. Selbst für die Erlangung der angedeuteten geringen Zugeständnisse bleibt indeß bei der Festigkeit des dänischen Reichsraths nur geringe Aussicht vorhanden, und darum wird ein neuer kräftiger Schlag noch nachhelfen müssen. Ein Angriff auf die Düppeler Schanzen würde sich hierbei als nächstes Objekt darbieten, möglicherweise bleibt es aber auch unmittelbar auf Alsen selbst abgesehen, um so oder so die Dinge nur rasch einer vollgültigen Entscheidung zuzuführen. Die Aufgabe der Bewältigung dieser Stellung würde freilich zu den schwierigsten gehören, welche je einer Armee gestellt worden sind, doch befindet man sich hier allerdings augenblicklich in der Stimmung, vor keiner Schwierigkeit mehr zurückzubeben. Nach Innen glauben sich unsere Feudalen und Konservativen momentan aller Besorgniß entschlagen zu können, der in der That außerordentlich reiche Ertrag der Sammlungen für die im Felde stehenden Truppen wird von ihnen schlechtweg als ein Wiedererwachen des specifisch preußischen Geistes angesehen, und es wird Alles geschehen, diese so willkommene Strömung noch immer mehr in Fluß zu bringen. So sollen namentlich in nächster Woche die im Dannewerk erbeuteten dänischen Geschütze im hiesigen Zeughause öffentlich ausgestellt werden. Auch für ein wirklich thatkräftiges Aufraffen des deutschen Bundes oder selbst nur einzelner der größeren deutschen Mittelstaaten hegt man zunächst noch keine Besorgniß, und gewiß ist allerdings, daß sich Preußen auch für den Eintritt selbst weiterer Eventualitäten schon vollkommen militairisch gerüstet und vorbereitet findet, während bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten hierfür noch nicht das Geringste geschehen ist. Wie weit die gehegten großen Erwartungen in Erfüllung gehen oder ob sich dieselben als eitel Täuschung erweisen werden, muß freilich der Zukunft vorbehalten bleiben.

— Mit Bezug auf die Auslassungen des Lord Palmerston in der Sitzung des Unterhauses vom 9. Februar äußert die „N. A. Z.": „Die deutschen Großmächte haben aber nicht blos die Rechte des Herzogthums gegen Verletzungen durch jene Verfassung zu schützen, sondern für die Zukunft festzustellen und zu sichern, mit einem Worte, das durchzusetzen, was die Dänen mit Verhöhnung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen eludirt haben. Die Okkupation wird also nur aufhören können, wenn eine andere, dieser materiellen Garantie gleichkommende Sicherstellung der deutschen Rechte erlangt sein wird. Bis dahin aber und nicht blos zur Zurücknahme der Novemberverfassung sind die beiden deutschen Großmächte „auf Treu und Glauben und bei ihrer Ehre" verpflichtet, die Okkupation gerade nicht aufzugeben."

— Die „Nord. Allg. Ztg." meldet: Dem preußischen Civilkommissarius in Schleswig, Freiherrn v. **Zedlitz**, sind mehrere Verwaltungs- und Exekutivbeamte beigegeben worden. — Der Geh. Postrath **Wolff** ist nach Schleswig gesandt, um die erforderlichen Maßregeln zur Herstellung regelmäßiger Postverbindungen im Interesse der Okkupationsmächte zu treffen.

— Die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" schreibt: „Was die Stellung des Auslandes zu dem deutsch-dänischen Kriege betrifft, so hat die englische Regierung bis zum letzten Augenblick Alles daran gesetzt, um durch dringende Vorstellungen und selbst durch unmittelbare Drohungen die deutschen Großmächte von dem ernstlichen Vorgehen in ihrer gerechten Sache zurückzuhalten. Als dies nicht wirkte, verlangte man von Preußen wenigstens eine Erklärung, daß es an dem Londoner Protokoll und also auch an dem Grundsatze der Unzertrennbarkeit des dänischen Staatsgebiets festhalte. Allein es ist selbstverständlich, daß, wenn der Gegner durch seine Hartnäckigkeit einmal zum Kriege getrieben hat, die Verträge nicht mehr binden und für die Zukunft schlechterdings nichts mehr versprochen werden kann, sondern dann schließlich Alles vom Ausgange des Kampfes abhängig wird. In diesem Sinne hat sich denn auch unsere Regierung gegen England ausgesprochen."

— Mit großer Bestimmtheit wird von meist wohl orientirten Personen versichert, daß **Preußen und Oestreich entschlossen seien, außer Schleswig auch Jütland zu besetzen**, wenn Dänemark dazu schreiten sollte, den willkürlich von ihm hervorgerufenen kriegerischen Verwickelungen durch Eröffnung eines Seekrieges eine weitere Ausdehnung zu geben. Bei der Besetzung Jütlands würde es sich in erster Reihe um eine Pfandnahme zur Sicherung genügender Entschädigungen für alle Opfer und Verluste handeln. Zur Abwehr etwaniger dänischer See-Angriffe sind neuerdings die Vertheidigungsvorkehrungen an den preußischen Ostseeküsten bedeutend gesteigert worden. An allen wichtigeren Küstenplätzen ist eine Verstärkung der Besatzungen erfolgt. Namentlich haben Memel und Pillau mehr Truppen erhalten. In den Schutzwerken an der pommerschen Küste ist besonders die Zahl der schweren Geschütze vermehrt worden. Zur Verstärkung der kriegsbereiten Seestreitkräfte dient die auf Grund der k. Ordre vom 22. v. M. erfolgte Einziehung der Seewehr ersten Aufgebots.

C. S. — Es war neulich in der Presse davon die Rede, dem **Mangel an Maschinisten** für die in Dienst zu stellenden Schiffe werde dadurch abgeholfen werden, daß der Marineverwaltung Maschinisten, welche der Landwehr angehören, zur Disposition gestellt werden sollen. Unsere Marineoffiziere werden dieser Acquisition nur relativen Werth beilegen, denn wenn der Landratten-Maschinist die Seekrankheit bekommt, so ist das Schiff verloren. Der große Mangel an Maschinisten rührt übrigens von den unvortheilhaften Bedingungen her, welche den Letzteren geboten werden. In diesem Augenblicke befinden sich Marineoffiziere in Hamburg, um Maschinisten zu engagiren, aber bisher sind alle Anstrengungen ohne namhaften Erfolg gewesen. Denn die Engagements lauten nur auf 6 Monate mit 2 Monaten Entschädigung, wenn man ihrer nach 6 Monaten nicht mehr bedarf, und mit 3 Monaten Entschädigung, wenn sie schon vor Ablauf der 6 Monate entlassen werden. — Die **Kanonenbootflotille** ist übrigens zum Auslaufen bereit und dürfte bei der Insel Alsen zur Verwendung kommen, wenn das Eis es zuläßt.

C. S. — In den **Lazarethen zu Rendsburg**, wo verwundete Dänen liegen, wird eine **dänische Stiftsoberin** erwartet, welche bei Sr. Majestät dem König von Preußen um die Erlaubniß nachgesucht hat, sich zur Pflege ihrer verwundeten Landsleute in jene Lazarethe begeben zu dürfen. Der König hat natürlich diese Erlaubniß huldreichst ertheilt. — Auch viele katholische Geistliche finden sich in den Lazarethen ein.

C. S. — Der Bedarf an **barmherzigen Schwestern** als Krankenpflegerinnen in den Militairhospitälern Holsteins und Schleswigs soll bereits gedeckt sein, so daß z. B. nach Kiel keine Schwester mehr dirigirt wird.

— Man schreibt der „N.-Ztg." aus Frankfurt a. M.: Die von der Mehrheit des Ausschusses für die holstein-lauenburgische Angelegenheit in der letzten Bundestagssitzung, gemäß dem Bericht des Herrn v. d. Pfordten über den Londoner Traktat gestellten Anträge gehen wörtlich dahin:

„Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) daß der von den am 8. Mai 1862 zu London zum Zwecke der Begründung einer neuen Successionsordnung für die unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark damals vereinigt gewesenen Staaten abgeschlossene Vertrag keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe; 2) daß die Ausführung des Vertrages nicht blos durch die späteren Ereignisse und durch das eigene Verhalten der Königl. dänischen Regierung in Bezug auf die deutschen Herzogthümer unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, diesen Vertrag jetzt unter nachträglicher Anerkennung desselben zur Grundlage seiner Entschließungen zu machen; 3) daß daher auch die in der 38. vorjährigen Sitzung vom 28. November zur Vorlage gekommene Vollmacht Sr. Maj. des Königs Christian IX. von Dänemark für den Geh. Conferenzrath Frhrn. v. Dirckinck-Holmfeld aus diesem Titel nicht angenommen werden könne; 4) daß vielmehr der Ausschuß für die holstein - lauenburgische Verfassungsangelegenheit zu beauftragen sei, über die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zum Zwecke der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten mit möglichster Beschleunigung weiteren Vortrag zu erstatten, ohne dabei den Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Grundlage zu nehmen."

Die Versammlung beschloß mit einer Majorität von 10 Stimmen, in 14 Tagen über die vorstehenden Anträge Beschluß zu fassen. Preußen und Oestreich schlugen eine vierwöchentliche Abstimmungsfrist vor und ihnen schlossen sich Kurhessen, Hannover, Mecklenburg und Luxemburg-Limburg an, was für die Stellung dieser Staaten zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit charakteristisch sein dürfte.

— Die „Ger. Ztg." meldet: Beim Stadtgericht sind bereits von **fünf Abgeordneten**, welche Beamte und denen die Vertretungskosten von ihrem Gehalte in Abzug gebracht sind, Klagen gegen den Fiscus, vertreten durch das königl. Kammergericht, auf Erstattung der gemachten Abzüge angestrengt worden. Kläger sind die Abgeordneten **Parisius, Twesten, Schübler, Eberty** und **Schollmeyer**. Die sämmtlichen Klagen sind einer Proceßdeputation zugewiesen worden, damit die Entscheidungen übereinstimmend werden. Es soll noch sehr zweifelhaft sein, ob das Stadtgericht die Klagen einleiten wird.

— Sämmtlichen Regierungen war aufgegeben worden, durch ihre Amtsblätter bekannt machen zu lassen, wie ein Vergleich ergeben habe, daß die Zeitschrift „**Der Volksgarten**" mit der durch Erlaß vom 14. Dezember v. J. verbotenen „Gartenlaube" „im Wesentlichen identisch ist„, und daß die gerichtlich bestätigte Beschlagnahme der betreffenden Exemplare mit Bezug auf §. 43 des Preßgesetzes allgemein veröffentlicht werde. Wie man hört, ist die Identität des Volksgartens mit der Gartenlaube nunmehr beseitigt.

— In Folge höherer Anordnung wird die Ertheilung von **Aufenthaltskarten in Frankfurt** a. O. fernerhin auch für die Dauer der Messen **nicht** mehr stattfinden.

C. S. — Die **geographische Gesellschaft in London** hat durch ihren Präsidenten Sir Meachison an sämmtliche deusche Regierungen die Bitte richten lassen, ihr von allen in den betreffenden Landen nur erscheinenden Karten und geographischen Werken ein Exemplar für ihre Bibliothek, welche dem gebildeten Publikum zur Benutzung freisteht, zukommen zu lassen. Die preußische Regierung wird diese Bitte mit Rücksicht auf die großen Dienste, welche diese Gesellschaft der Wissenschaft schon geleistet hat und noch leistet, wahrscheinlich erfüllen.

Gumbinnen, 12. Februar. Die „Pr. L. Z." schreibt: Vor länger als Jahresfrist wurden die Gutsbesitzer Müllauer-Augustupönen, Wagenbüchler-Purpesseln und Plath-Grünwalde in ihrer Eigenschaft als Landwehroffiziere wegen Insubordination zur **kriegsrechtlichen Untersuchung** gezogen, weil sie sich geweigert hatten, ihre Unterschriften unter einem Aufrufe zu Beiträgen für den Nationalfonds zurückzunehmen, was ihre militärischen Vorgesetzten von ihnen verlangten. Jetzt ist diese Angelegenheit durch eine Kabinetsordre erledigt, durch welche nach dem desfallsigen Berichte des Generalauditoriats das eingeleitete kriegsrechtliche Verfahren, sowie das kriegsrechtliche Erkenntniß gegen die drei genannten Offiziere wegen Inkompetenz des Militärgerichts als nichtig aufgehoben wird. Herr Müllauer hat zugleich den von ihm bereits erbetenen Abschied erhalten, der ihm bisher aus dem Grunde verweigert wurde, weil er sich noch in Untersuchung befinde.

Stettin, 13. Februar. Die „Ostſ. Z." meldet: Aus Kopenhagen d. d. 9. Febr. geht einem hiesigen Handelshause die Mittheilung des kgl. preußischen Generalkonsulats zu, daß, nach Mittheilung des kgl. dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, den in dänischen Häfen mit Beschlag belegten Schiffen eine sechswöchentliche Frist, wahrscheinlich vom 1. d. an gerechnet, zum unbehinderten Auslaufen bewilligt werden wird. Die betreffende öffentliche Bekanntmachung werde erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Oestreich. **Wien**, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** zeigte der Staatsminister v. Schmerling an, daß am Montage der feierliche Schluß der Session im Thronsaale, wie am 18. Dezember 1862, erfolgen werde. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, dankt der Präsident dem Hause für die Unterstützung, die es ihm in Verwaltung seines Amtes gewährt, wirft einen Rückblick auf die Leistungen der Session und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Abgeordnete für Salzburg, Abt Eder, dankt dem Präsidenten für seine umsichtige, aufopfernde Geschäftsführung. — Das Herrenhaus hält morgen seine letzte Sitzung.

— Am **Hofe zu Miramare** werden die Vorkehrungen zur aztekischen Kaiserfahrt bereits mit Eifer betrieben; die eine Hälfte der mexikanischen Deputation ist schon zu Triest angekommen und sollte der Empfang am 20. stattfinden; zu dieser mit aller Feierlichkeit in Scene gehenden Ceremonie sind der frühere Obersthofmeister des Erzherzog Ferdinand Max Graf Zichy und sein Adjutant Contre-Admiral Havik v. Futak entboten worden. Einem Kavalier von altem Adel, der sich um

den Posten eines Oberstallmeisters am kaiserlichen Hofe zu Mexiko bewerben wollte, wurde mitgetheilt, der Hofstaat des Kaisers werde — mit Ausnahme des Grafen Bombelles und des Marquis Corio — nur aus mexikanischen Notabilitäten gebildet werden. Von den Hofdamen der Erzherzogin hat sich keine entschlossen, nach Mexiko überzusiedeln.

Wien, 13. Februar. [Telegr.] Die „Presse“ sagt: Aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und dem Londoner Kabinet über des letzteren Vorschlag eines Waffenstillstandes und einer Konferenz geht hervor, daß Oestreich und Preußen zunächst Schleswig vollständig in Händen haben wollen, bevor sie sich auf Unterhandlungen einlassen, daß sie aber den Westmächten erklärt haben, sie beabsichtigten weder die Integrität Dänemarks zu beeinträchtigen, noch die Augustenburgischen Successionsrechte zu berücksichtigen. Hiernach, meint die „Presse“, sei die Herstellung einer Personalunion der einzige Ausweg, der sich dem Wiener und dem Berliner Kabinette darböte.

Lemberg, 7. Februar. Wir leben hier in der Besorgniß vor Dingen, welche sich bei uns vorzubereiten scheinen, indem es fast so aussieht, als hätte eine gewisse Partei hier zu Lande geradezu die Absicht, einen Exceß hervorzurufen. Für die nächste Zeit steht nämlich in unserer Provinz die Rekrutirung bevor. Wird nun von der einen Seite schon in nicht zu verkennender Absicht darauf hingewiesen, daß die Regierung ein starkes Kontingent Polen nach Schleswig geschickt und also „Polen“ für eine ihnen fremde Sache zu „Opfern“ auserkoren habe, so wird auf der anderen Seite das Gerücht ausgestreut, als sollte die bevorstehende Rekrutirung ganz so wie in Russisch-Polen, eine besondere Aufmerksamkeit den gebildeteren Ständen zuwenden. Während bisher hauptsächlich das Landvolk zum Militairdienste herbeigezogen wurde, hält sich (so sagt man hier laut) dieses Mal die Assentirungskommission fast ausschließlich an die städtische und gebildetere Jugend. Vor Allem richte dieselbe ihr Augenmerk auf solche junge Leute, welche ihre Sympathien für die Aufständischen im Königreiche durch Worte oder Thaten kundgegeben haben sollen. Die in den öffentlichen Blättern wiederholt besprochenen Sicherheitskommissare sollen hierbei eine besondere Thätigkeit entwickeln und sind in den letzten Tagen ihnen zur Seite auch sogenannte „außerordentliche“ Aufsichtskommissare aufgestellt worden, welche natürlich auch „außerordentliche“ Verhaltungsbefehle haben, die indeß noch Niemand kennt. Die rekrutirungspflichtige junge Mannschaft in den Städten steht direkt unter polizeilicher Aufsicht und seit dem Sommer vorigen Jahres werden allen solchen jungen Leuten Legitimationskarten verweigert, so daß auch der Loyalste bei der dringendsten Angelegenheit sich von seinem Wohnorte nicht entfernen kann. Man bezeichnet dies als „Pacifikation“ der aufgeregten Gemüther; aber leider ist die Sorge nicht ungerechtfertigt, daß dieses bei uns neue Verfahren einen schlechten Erfolg haben könnte. Auch ist es bei uns neu, daß die Assentirungs-Kommission weder Immatrikulations- noch Zeugnisse über vollendete Studien mehr respektirt, da doch bisher Studenten von der Abstellung jederzeit frei waren; auf besonders berücksichtigungswerthe Familienverhältnisse, welche bei unserer humanen Ausführung der Gesetze bisher jederzeit beachtet wurden, wird gar nichts mehr gegeben. Man rechne hierzu, daß die Fremdenpolizei auf das Strengste geübt und respektable Leute, die sich aus den benachbarten kleinrussischen Provinzen hierher zu Bekannten oder überhaupt als in polnisches Land geflüchtet haben, hier nicht geduldet werden, wenn sie nicht eine Caution von 500 fl. baar erlegen. Wer das nicht kann, muß über die Grenze zurück oder nach den entfernteren östreichischen Provinzen; nach Wien jedoch darf Niemand, nach Böhmen und Mähren nur einzelne, welche größere Gewähr bieten. Um endlich die Aufregung voll zu machen, circuliren auch noch die beunruhigendsten Gerüchte über die Behandlung der politischen Gefangenen; ja man bezeichnet einzelne Untersuchungsrichter als so streng, daß sie selbst über ihre Justructionen hinausgehen. Seit Kurzem wird der Zutritt zu den Inhaftirten außerordentlich erschwert; trotzdem haben zwei Gefangene, welche in Ketten lagen, Gelegenheit gefunden, vor 3 Tagen zu entwischen, ohne daß man ihrer bisher habhaft geworden. (N.-Z.)

Sachsen. Dresden, 13. Februar. Das „Dresdner Journal bringt nachstehendes Telegramm aus Altona von heute Nachmittag: Gutem Vernehmen nach ist eine höhere Sistirungsordre von Berlin abgegangen, aber zu spät eingetroffen. Ein nachrückendes zweites preußisches Bataillon wird wahrscheinlich weiter marschiren. In Hamburg befinden sich noch drei Bataillone Preußen.

Frankfurt a. M., 13. Febr. [Telegr.] In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurde der Antrag Oldenburgs bezüglich der Durchmärsche preußischer Truppen durch das Fürstenthum Lübeck zur Berathung für die nächste Sitzung ausgesetzt. Die Anzeige des Generals v. Hake und der Bundeskommissare vom Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona, Erklärungen Oestreichs und Preußens, so wie darauf bezügliche Verwahrungen und ein Antrag Sachsens wurden den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

— Der „Neuen Frankfurter Zeitung“ ist der Postdebit in Nassau entzogen.

Frankfurt a. M., 13. Febr., Abends. [Telegr.] Die in der heutigen Bundestagssitzung von den Großmächten abgegebene Erklärung nennt die Besetzung einiger holsteinschen Orte durch Truppen der alliirten Armee eine für die Regulirung der Etappenstraße nothwendige militärische Maaßregel, welche keineswegs eine Alterirung der Stellung der Bundesorgane in Holstein involvire.

Oldenburg, 11. Febr. Der Regierungskommissar Bucholtz beantwortete in der vorgestrigen Sitzung des Landtages eine auf die Stellung der Regierung zu der vom Landtage gewünschten Betheiligung an der schleswig-holsteinschen Anleihe bezügliche Interpellation dahin, daß bei der Regierung zur Zeit keine Veranlassung vorliege, sich an der Anleihe zu betheiligen.

Schleswig-Holstein.

— Ueber das schon telegraphisch gemeldete Gefecht zwischen Altbül und Düppel bringt der „Staats-Anzeiger“ folgende nähere Mittheilung: Am 10. wurden kleine Rekognoscirungen, und zwar drei Kompagnien des 3. Garde-Regiments (Oberstlieutenant v. Liebeherr) und zwei Geschütze von Satrup und eine Kompagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments (unter Major v. Beeren) von Altbül aus gegen Düppel vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob es den Dänen Ernst sei, diese Verschanzungen zu behaupten. Nachdem man bald auf den Feind gestoßen war und hinreichende Gewißheit hatte, überlegenen Kräften gegenüber zu stehen, wurden die Gefechte abgebrochen. Der diesseitige Verlust war: 2 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant v. Herwarth) und 11 Mann verwundet.

Flensburg, 10. Februar, Abends. Heute erbat eine Deputation von 14 angesehenen Bürgern eine Audienz beim Kronprinzen von Preußen. Lehrer Hansen als Wortführer hielt die Ansprache an Se. königl. Hoheit, in der er die Wünsche der Bevölkerung entwickelte. Der Kronprinz, der die Deputation sehr freundlich empfing, sagte ungefähr: Ich bin hier nur als Privatmann, als Soldat der königlich preußischen Armee, kann Ihnen also keine officiellen Zusicherungen geben. Mit dem Herzog Friedrich bin ich aufrichtig befreundet. Was den in Betreff der dänischen Beamten ausgesprochenen Wunsch betrifft, so hoffe ich, daß auch diese Angelegenheit sich bald ordnen wird. Hierauf unterhielt sich der Prinz längere Zeit mit jedem der anwesenden Herren und entließ die Deputation nicht, ohne sich deren wahrhafte Zuneigung erworben zu haben. Ueberhaupt macht das Erscheinen des Kronprinzen hier den angenehmsten Eindruck, täglich sieht man ihn in Mütze nnd Regenmantel auf der Straße, sei es im offenen Wagen, sei es zu Fuß, gewöhnlich ganz allein, doch fast immer eine kurze Tabackspfeife, sogenannte Marschpfeife, im Munde. Häufig spricht er hier einzelne Soldaten an und erkundigt sich nach ihrem Ergehen. — Morgen beabsichtigt die oben erwähnte Deputation nach Glücksburg zum Prinzen Friedrich Karl zu gehen. — Die Truppen sind heute in weitläuftigere Kantonnements gelegt. (H. N.)

— Dem „Hamb. Korresp.“ wird geschrieben: Wie es heißt, wird die schleswigsche Insel Fehmarn demnächst von den Verbündeten in Besitz genommen werden, was auch jedenfalls sehr wünschenswerth wäre. Andererseits heißt es, daß der General-Feldmarschall, Frhr. v. Wrangel, in Folge eines abschlägigen Bescheides auf seine Aufforderung an den neuernannten dänischen Oberbefehlshaber, General-Lieutenant v. Lüttichau, betreffend die Räumung der Insel Alsen zur Besitznahme der dänischen Provinz Jütland schreiten würde. Zu diesem Zwecke sollen denn auch die theilweise schon bis Hamburg vorgerückten neuen preußischen Militärabtheilungen auf dem Wege nach Schleswig sich befinden.

Kiel, 11. Februar. Das Verordnungsblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg enthält den Wortlaut der mit der preußischen Telegraphenverwaltung abgeschlossenen Vereinbarung. Derselben ist danach gestattet, in Kiel, Altona und Segeberg eine Station anzulegen. Wegen der Mitbenutzung der vorhandenen Leitungen sind nähere Bestimmungen getroffen. Die abgeschlossene Vereinbarung gilt nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges zwischen Preußen und Dänemark. — Die hiesigen und die Ellerbecker Fischer, welche durch Herbeischaffung von mehreren hundert Fischerbooten und anderen kleineren Fahrzeugen dem Prinzen Friedrich Karl bei dem Uebergange über die Schlei wesentliche Hülfe leisteten, sind aus dem Schleswig'schen großentheils zurückgekehrt und werden von dem hiesigen preußischen Konsul, Herrn Wegener, für ihre Dienstleistung entschädigt.

Kiel, 13. Februar, Nachmittags. Die dänische Korvette „Thor“, welche seit einigen Tagen vor der Kieler Bucht kreuzt, nahm heute bei Probstei einen von Osten her ansegelnden Ewer (Küstenfahrer), dessen Nationalität hier nicht bekannt ist.

— Die seit einigen Wochen vorbereitete Petition der holsteinschen Lehrer an den deutschen Bund, die nunmehr den Bundeskommissaren übergeben ist, trägt 1010 Unterschriften von Lehrern aus 122 Kirchspielen des Landes.

— Die Pontonbrücke bei Arnis, auf welcher das kombinirte preußische Armeekorps die Schlei passirt hat, ist am Nachmittage des vergangenen Dienstags, den 9., wieder abgebrochen worden.

— Die beiden Bundeskommissare in Holstein, die Herren v. Könneritz und Nieper, erhalten nach der „Kreuzztg.“ täglich 100 Thlr. Diäten. (?)

Altona, 12. Februar, Abends. Heute ist der Rathhausmarkt von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags mit einer sehr zahlreichen Volksmenge angefüllt gewesen. Aus Hamburg war nämlich um die erstgenannte Stunde das 1. Bataillon des 52. Königl. preußischen Infanterie-Regiments erschienen, hatte auf dem Rathhausmarkte Stand genommen und verlangte von dem Magistrate hiesiger Stadt Einquartirungsbillets, von dem Königl. hannoverschen Militairkommando Auslieferung der an dem genannten Platze belegenen Hauptwache. In beiden Fällen erfolgte jedoch abschläglicher Bescheid und ließ der Kommandeur der Wache seine Leute unter das Gewehr treten, als er bemerkte, daß der preußische Oberstlieutenant möglicherweise entschlossen sein könnte, seiner Aufforderung durch Anwendung von Gewalt Nachdruck zu verschaffen. Auch requirirte der Königl. hannoversche Hauptmann Verstärkung für die Wache. Inzwischen nahm Alles einen gütlichen Verlauf, als der Oberbefehlshaber der deutschen Executionsarmee für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, General-Lieutenant v. Hake, persönlich an Ort und Stelle erschien und dem preußischen Befehlshaber erklärte, daß er auf telegraphischem Wege aus Frankfurt, Dresden und Hannover maßgebende Instruktionen erbitten und im Falle der Berücksichtigung des preußischen Verlangens an den genannten Orten gegen die Auslieferung der Hauptwache nichts zu erinnern haben würde, daß er aber augenblicklich entschlossen sei, der Gewalt nöthigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten. Die telegraphische Anfrage erfolgte denn auch alsbald, und erklärten sich die Bundeskommissare dem Protest des Generals v. Hake gegen das preußische Ansinnen zustimmig. Wie nun die betreffenden telegraphischen Antworten ausgefallen sein mögen, wissen wir nicht, allein es ist Faktum, daß der preußische Befehlshaber schließlich von seinem Begehren Abstand nahm und sich von der Einquartierungskommission Quartierbillets erwirkte, die indessen ohne den Namen irgend eines Logiswirths verabreicht wurden, so daß also eine selbst ausgeführte preußische Zwangs-Einquartierung ins Leben treten mußte. Die Aufforderung des preußischen Kommandos war übrigens schon in gestriger Spätstunde dem General v. Hake übermittelt worden, worauf der General unter Anderem die gestern in Itzehoe eingetroffenen Königl. hannoverschen Gardejäger pr. Telegraph nach Altona befahl, woselbst dieselben darauf, zu Itzehoe um die Mitternachtsstunde allarmirt, kurz vor Tagesanbruch in offenen Eisenbahn-Güterwagen eintrafen. — Der hiesige „Schleswig-Holsteinische Verein“ ließ kurz nach Mittag durch Maueranschläge die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in dem „Englischen Garten“ ankündigen. Die Tagesordnung bildete die obige Differenz wegen der Hauptwache, und wurde nach dem Vorschlage des Herrn Dr. Callisen eine von dem Herrn Obergerichts-Advokaten Meyer verlesene Resolution des Inhalts gefaßt, daß das Verfahren des preußischen Kommandos allerdings zu mißbilligen sei, daß aber der Gewalt gewichen werden müsse. Diese Resolution wird nun den Bundeskommissaren überliefert werden. — Es machte hier einen angenehmen Eindruck, daß zur Zeit der heutigen Neubesetzung der streitigen Hauptwache die hannoversche Militairmusik u. A. „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ spielte. (Hamb. Corr.)

Altona, 13. Februar, Mittags. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet aus Flensburg, daß der preußische Civilkommissarius v. Zedlitz die Abhaltung einer zahlreich besuchten Bürgerversammlung behufs Unterzeichnung der Petition gegen die dänischen Beamten gestattet und, nachdem die Petition ihm überreicht, eine reifliche Erwägung derselben zugesagt habe.

Hamburg, 13. Febr. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten ein Telegramm aus Rendsburg von Freitag Nachmittag 6½ Uhr; nach diesem gehen die von Feldmarschall-Lieutenant Gablenz dekorirten Oestreicher mit dreizehn bei Oeversee erbeuteten Kanonen morgen nach Hamburg und Wien ab.

Hamburg, 13. Febr., Nachmittags. Der hiesige württembergische Konsul Schmidt ist nach Schleswig abgereist, um den Prinzen Wilhelm von Württemberg Behufs seiner Heilung nach hier zu geleiten. — Die Eisenbahn von hier nach Flensburg ist wieder im Betriebe.

— Nach einem aus Kopenhagen vom gestrigen Tage hier eingetroffenen offiziellen Bericht hat am Donnerstag zwischen Torfmoorgaard und Rackebüll, zunächst den Düppeler Schanzen, ein Vorpostengefecht stattgefunden. Nachdem die deutschen Truppen sich am Freitag des Fährhauses bei Eckensund, nächst Gravenstein, bemächtigt hatten, ist ein dänischer Panzer-Schooner dorthin gegangen, um den Feind aufzuhalten.

— Die Position bei Oeversee, in der das Hauptgefecht am 6. d. M. stattfand, ist fest. Dicht vor sowohl, wie dicht hinter dem Dorfe befinden sich rechts und links Steindämme, während Erdhügel, die zum Theil durch Kunst in feste Schanzen verwandelt waren, das Dorf in 2 koncentrischen Kreisen umgaben. Nachdem die Liechtenstein-Husaren den fliehenden Feind von Schleswig bis zum Helligbecker Gehölz, und von dort, nachdem kurze Zeit hier das Gefecht gestanden, bis Tarp getrieben,

---

** Bilder aus Rußland. IV.

In Rußland, besonders in Groß-Rußland, giebt es nur eine Sprache ohne jede örtliche Varietät, ohne Unterschied zwischen Reichen und Armen; eben so giebt es fast gar keine, oder doch nur sehr wenig Abwechselung in der Kultur des Bodens, im Bau der Häuser, und selbst ein merkwürdiges Einerlei in der Schädelbildung und eine Aehnlichkeit der Gesichter. Diese intellektuelle und physische Einförmigkeit ist vielleicht auch die Hauptursache des bei den Russen so ausgeprägten und überall so stark hervortretenden Associationstriebes; derselben Ursache ist wohl auch zuzuschreiben das starke Einheitsgefühl der Nation und die patriarchalische Gliederung innerhalb der Familien und der Gemeinden, und zuletzt innerhalb des unumschränkt beherrschten Staates, und das ganze Geheimniß der großen politischen Macht Rußlands liegt lediglich in dieser Gesammtheit der russischen Nation. Nirgends ist die Idee der Familie so reell ausgeprägt als in Rußland; der ganze Organismus des Staats basirt auf der Gemeindeverfassung, die aus dem ganzen Reiche gleichsam nur eine einzige Familie macht, und auch die Emancipation der Bauern, welche der gesammten Verwaltung des Staates eine andre Form gegeben und dessen ganzes Wesen in eine andere Richtung gedrängt hat, war nicht im Stande, die Gemeinde zu sprengen.

Um eine nähere Einsicht in das russische Gemeindewesen zu verschaffen, genügt die Beschreibung einer einzigen Gemeinde, da sich sämmtliche Gemeindeverbände gleichen und nur hier und da geringe Abweichungen wahrzunehmen sein dürften. Wir wollen hier eine Gemeinde aus dem Kreise Jamburg, Gouvernement Petersburg, wählen. Diese Gemeinde besteht gegenwärtig, wie sie am 19. Februar 1861, am Tage der Proklamation der Freilassung bestand, aus 80 bäuerlichen Wirthschaften mit 438 männlichen Seelen. Die Anzahl der männlichen Seelen am 19. Februar 1861 war maaßgebend für das einer jeden Wirthschaft zuzutheilende Ackerquantum, und da für jede männliche Seele 4½ Dissiätine, oder 9 Morgen Magdeburgisch gerechnet und mit einer jährlichen Abgabe von 10 Rubel belegt worden, so wurden für jede Wirthschaft so viele solcher Boden-Antheile für immer und ewig normirt, als gerade am gedachten Tage (19. Februar 1861) männliche Seelen zur Familie gehörten. Auf Grund dieser Norm wurden auch die Kataster- und Abgabenlisten angelegt und steht dies Alles recht hübsch auf dem Papiere; allein in der Wirklichkeit steht die Sache ganz anders. Die Gemeinde, von der eben die Rede ist, kehrt sich, wie überhaupt alle Gemeinden, gar nicht an das, was auf dem Papiere steht, sondern es ist vollständige Selbstverwaltung eingeführt und die Zahlung der Abgaben, Zinsen und anderer Onera ruht auf der ganzen Gemeinde, die sonach einen solidarischen Verband bildet. Der ganze auf die Gemeinde fallende Acker wurde zusammengeworfen, ein Theil als Gemeinde- oder Reserveacker abgezweigt und der Rest an die einzelnen Wirthe so vertheilt, daß nicht das Quantum nach dem Kataster, sondern nach dem jedesmaligen Bedürfniß der Familie sich richtet und natürlich auch die Abgaben nach dem Verhältniß des innehabenden Bodens repartirt sind. Der Reserveacker wird gemeinschaftlich bebaut und dessen Ergebniß in den Gemeindespeicher geliefert. Ein solcher Speicher befindet sich in jeder Gemeinde und enthält stets einen Vorrath an den in der Gegend gebauten Getreidearten auf drei Jahre, so daß eine eigentliche Hungersnoth nie eintreten kann. Jedes Jahr wird der Vorrath vom drittletzten Jahre in natura oder in Geld verwandelt vertheilt, und die Wirthe haben nach dem Verhältniß ihrer Leistungen und dem Bedürfniß Antheil an den Vorräthen. Der Abgang wird durch die Ernte aus dem Reserveacker ersetzt und der Rest der Ernte zum Besten der Gemeindekasse verwerthet. Die Verwaltung des Speichers wie der Gemeindekasse geschieht durch den von der Gemeinde gewählten Starosten und drei Beisitzer, welche die Zinsen und Abgaben einziehen und an den Grundherrn resp. an die Behörden ꝛc. im Ganzen abführen. Die Abführung kann stets pünktlich erfolgen, da die meisten Gemeindekassen in der Lage sind, Vorschüsse machen zu können, wenn nicht von allen Wirthen ihre Pflichttheile zur bestimmten Zeit eingegangen sein sollten. Die Gemeinde, von der Eingangs die Rede war, besitzt gegenwärtig ein baares Vermögen von 5800 Silberrubeln in der Kasse und im Speicher für mehr als 13,000 Silberrubel Getreidevorräthe und jedes Gemeindemitglied hat seinen verhältnißmäßigen Antheil an diesem Vermögen. Im abgelaufenen Jahre sind nicht nur sämmtliche Zinsen und Abgaben aus dem Gemeindevermögen bezahlt worden, sondern einzelne Wirthe haben noch Antheile von 2—5 Silberrubeln baar ausgezahlt erhalten. Die materielle Lage der Bauern Rußlands ist durchweg gut, so lange die Gemeinde bestehen wird, und da an eine Sprengung derselben noch lange nicht zu denken ist, so ist auch keine Gefahr oder das Eintreten von Noth zu fürchten.

Wenn die Bauern früher als Leibeigene nicht nur die Aecker des Grundherrn schlecht und nachläßig bearbeiteten, sondern auch das ihnen für sie selbst überwiesene schlecht nutzten, weil sie kein Eigenthum haben durften und der Grundherr in jedem Falle für sie sorgen mußte, falls ihr

rückte hier das Regiment Belgien ins Gefecht und trieb, da die Gewehre, die seit 6 Tagen geladen waren und die letzten 2 Tage und Nächte im Bivouac gestanden hatten, nicht losgehen wollten, den Feind unaufhaltsam mit Bajonnet und Kolben bis nach Oeversee in die dortige Position. Hier ging das 9. Jägerbataillon fast ungedeckt gegen die festen Steindämme vor, so daß fast jeder Schuß der Dänen sein Ziel traf. — Schnell war das Bataillon fast auf die Hälfte reducirt und wäre wohl aufgerieben, wenn nicht auch hier das Regiment Belgien, wie auf dem Exercierplatze zum Sturme vorrückend, den Feind aus seiner Deckung geworfen und ihn bis Bilschau ohne Rast verfolgt hätte. Bilschau, ein einzelnes Wirthshaus, an dessen Seite ein Gehölz, das durch Anhöhen an beiden Flügeln und gegen Süden durch einen Teich noch gedeckt ist, bot abermals dem Feinde eine günstige Stellung, aus der zu vertreiben die einbrechende Dunkelheit nicht mehr gestattete. Doch war auch hier, wo das Regiment Hessen, die einzige Reserve, die General v. Nostitz besaß, die Kämpfenden abgelöst hatte, das Feuergefecht noch von Bedeutung. Die Dänen, obgleich im Rückzuge, kämpften mit großer Ruhe und zogen sich mit Umsicht zurück. Als an einer Stelle die Lichtensteiner einen Choc machen wollten, kamen sie plötzlich an einen Knick an und im Begriff, ihn zu nehmen, erhob sich hinter demselben ganz unerwartet ein feindliches Bataillon und gab eine Salve auf die Schwadron ab, schleunigst sich wendend, ritt die Schwadron auf die andere Seite, doch hier wiederholte sich dasselbe Schicksal, so daß hier allein 28 Husaren und 47 Pferde fielen. — Die Dänen haben im Ganzen nur 10 Gefangene durch Flensburg geführt, während sie bis jetzt über 1500 verloren haben.

Schleswig, 9. Februar. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt von hier: Eine Meile nördlich von Schleswig, da, wo die Idstedter Haide anfängt, liegen die ersten im Stiche gelassenen Geschütze; es sind ausschließlich Kanonen der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee, und Preußen und Oestreich mögen vor 12 Jahren wenig daran gedacht haben, daß sie das, was sie den Dänen überlieferten, unter solchen Umständen wieder erobern würden. Je weiter man nach Norden kommt, desto häufiger werden die umgeworfenen Kanonen, Pulver- und Munitionskarren, bei Helligbeck, mitten zwischen Schleswig und Flensburg, liegen ein paar erschossenen ungarische Husaren, Blutlachen beweisen, daß der Kampf hier schon wieder angefangen hat. Ich zählte von Helligbeck bis Oeversee fünf todte Pferde und vier menschliche Leichen, die noch auf derselben Stelle lagen, wo sie vor 36 Stunden gefallen waren. Als ich Oeversee erreicht hatte, änderte sich das Bild. Ueberall waren Bauern und Soldaten damit beschäftigt, Gruben zu graben, überall wurden Haufen von Patrontaschen und Tornistern zusammengeschleppt. Man hatte mir gesagt, ich würde noch mehrere Hundert Todte liegen sehen; ich blickte aber vergebens um mich und fing schon an zu glauben, daß die Berichte über die Schlacht sehr übertrieben wären, als ich plötzlich bei einer Biegung des Weges 30—40 Gefallene im Chausseegraben liegen sah, lauter Oestreicher, die, soweit ich es im Vorbeifahren unterscheiden konnte, alle in den Kopf geschossen waren. Schaudernd wandte ich mich ab, — aber wohin ich blickte, überall lagen menschliche Leichen; hier einzelne, dort ganze Reihen — alle in den Kopf geschossen. In einem Walde westlich des Weges mußte heftig gekämpft worden sein, denn die Erde war an Stellen mit Todten bedeckt, der Schnee an andern Stellen mit Blut getränkt. Hinter dem Walde liegt eine Wiese von 3—4000 Fuß Breite; hinter der Wiese läuft ein Zaun, hinter welchem die Dänen festen Fuß gefaßt zu haben schienen, denn ganze Reihen von Oestreichern lagen unmittelbar vor dem Zaune, ganze Reihen von Dänen dahinter. Das Terrain steigt jetzt und bildet eine Höhe, die etwa funfzig Fuß erreicht und fast senkrecht nach Süden abfallt. Zahlreiche Leichen östreichischer Jäger beweisen, daß sie einen harten Stand gehabt, ehe sie den steilen Abhang erstiegen und den Feind zum Weichen gebracht haben; nördlich der Höhe ist das Terrain wieder flach, und die gefallenen Pferde, die Dolmans und Husarenkäppi's geben Zeugniß für den Kampf der braven Lichtensteiner. So geht es fort bis Flensburg; überall liegen Gefallene, die unter der Schneedecke doppelt geisterhaft aussehen, überall sieht man klaffende Köpfe, gräßlich entstellte Gesichter. Ich sah einen Oestreicher vom Regiment Belgien, dessen ganzes Gesicht zerrissen und vom Pulver verbrannt war, und als ich einen Offizier dieses heldenmüthigen Regimentes nach der Ursache der vielen Kopfwunden fragte, erhielt ich zur Antwort: „Wir sind $3\frac{1}{2}$ Meile im Laufschritt marschirt und haben den Feind angegriffen, ohne einen Schuß zu thun. Er gab sein Feuer auf fünf Schritt Distance ab und unsere Leute hieben ihn mit dem Kolben nieder! Jetzt war mir Alles erklärlich. Deswegen lagen die Oestreicher in Reihen vor dem Zaune auf der Wiese; deswegen lagen Reihen von Dänen hinter dem Zaune! Anderthalb Stunden ist mit entsetzlicher Erbitterung gefochten worden; in anderthalb Stunden verloren die Oestreicher vom Regiment König der Belgier 600 Mann und von den Jägern 700 Mann. Eine Jägerkompagnie zählte nach der Schlacht 26 Mann; ein Kadett, ein junger hübscher Mensch, der mir auf dem Krankenwagen begegnete, hatte es mit drei Dänen aufgenommen. Sie fehlten ihn alle drei; er erschoß einen, stieß den andern nieder, und da ihm das Gewehr entfiel, schlug er mit der Faust den dritten zu Boden. In dieser Weise müssen alle gekämpft haben, sonst wäre der ungeheure Verlust der Dänen, der doppelt so groß als der der Oestreicher, nicht zu erklären. Eben so brav wie die Infanterie, haben sich die Husaren geschlagen. Aber auch die Artillerie hat sich rühmlichst ausgezeichnet und den glänzendsten Beweis geliefert, daß die gezogenen Geschütze selbst Vierundachtzig-Pfünder in kurzer Zeit zum Schweigen zu bringen wissen. Eine Batterie gezogener Zwölf-Pfünder hat in einer halben Stunde eine etwa 4000 Ellen entfernte dänische Batterie Vierundachtzig-Pfünder vollständig demontirt.

Flensburger Bürger erzählten einstimmig, daß die Dänen in guter Ordnung, aber vollkommen erschöpft in ihre Stadt eingezogen seien; die Ermattung der Truppen war so groß, daß sie Speise und Trank verschmähten und sich auf das mit Schnee bedeckte Trottoir niederwarfen, um sich auszuruhen. Die mitleidigen Bürger nahmen sie in ihre Häuser, wo die Soldaten drei Stunden schliefen; nach dieser Rast zog der Train mit der Kavallerie nach Apenrade, der Rest nach Alsen und den Düppeler Schanzen. — Nun höre ich bestimmt, daß am 13. oder 14. ein Sturm von der Garde und der Oesterreichischen Brigade Thomas gemacht werden soll. Die Pontons und enorme Pulvervorröthe sind durch Flensburg gegangen; täglich ziehen Wagenreihen von der Länge einer deutschen Meile und mehr durch Flensburg; morgen sollen 1200 Wagen von hier dorthin aufbrechen und, was mehr als dies alles sagt, es ist beschlossen worden, nicht nur die Düppeler Schanzen, sondern auch Alsen um jeden Preis zu nehmen. — Die Beute, welche bisher gemacht ist, besteht in ca. 100 Geschützen, 3 Millionen Pfd. Heu und Stroh, 1200 Zentnern Pulver und neun Schiffsladungen voll Hafer, Speck und Lazareth-Gegenständen; die Zahl der dänischen Gefangenen beträgt 800 Mann. In Schleswig liegen 2000 Verwundete, von denen sehr viele Bayonnetstiche, Kolbenhiebe und Kopfwunden erhalten haben.

Kopenhagen, 9. Februar. Die bereits telegraphisch erwähnte Ansprache des Reichtages (die von Carlsen, Hasle und Ploug vorgeschlagen, sowohl im Landesthing wie im Folkething einstimmig angenommen wurde) lautet wie folgt:

Die Dannevirke ist aufgegeben! Der dänische Reichstag ist durch diese Nachricht überrascht und betrübt worden; aber seine Hoffnung auf die Zukunft ist dadurch nicht geschwächt und die des Heeres wird dadurch ebensowenig geschwächt sein. Das dänische Heer mußte ohne Schwertstreich Holstein verlassen, ausgesetzt dem Hohn des Feindes und der Bevölkerung, aber es erhielt unter dem Rückzuge vollständige Ordnung und würdige Ruhe aufrecht. Sechs Wochen lang mußte es darauf Kälte, Strapazen und Mangel aushalten, aber es blieb doch sich selbst gleich und erwartete den Tag des Kampfes mit Verlangen. Der Kampf begann und in den Treffen, die vorfielen, that jeder seine Pflicht und ging mit frohem Muth ins Feuer. Das dänische Folksthing (Landsthing) dankt dem dänischen Heer. Die Dannevirke ist aufgegeben, aber das dänische Folksthing (Landsthing) verliert niemals sein Vertrauen zum dänischen Heer, niemals sein Vertrauen zu seinen Söhnen und Brüdern, die lebende Dannevirke. Das Heer lebe hoch! Sobald die Umstände es erlauben, wird es wiederum vorwärts gehen — vorwärts mit Gott, für König und Vaterland! Wir vertrauen auf den ewigen Gott, auf den Volksgeist und auf unser Heer, über welchem dieser Geist schwebt. Der dänische Reichstag wird nicht seine Pflicht in einer so ernsten Zeit vergessen; das Volksthing (Landsthing) erfüllt einen geringen Theil dieser Pflicht dadurch, daß es dem braven Heere des dänischen Reichs seinen brüderlichen Gruß sendet.

Die vom Könige unterzeichnete und wesentlich veränderte Proklamation lautet nach der heutigen „Berl. Tid.", welcher der Wortlaut derselben von Sonderburg telegraphirt wird, folgendermaßen:

Soldaten! Nicht allein durch Tapferkeit auf dem Kampfplatze, sondern auch dadurch, daß er Mangel an Ruhe, Kälte und allerlei Entbehrungen und Anstrengungen mit Geduld erträgt, legt ein Soldat die Treue gegen den König und seine Liebe gegen das Vaterland an den Tag. Das habt Ihr gezeigt, und obgleich es Euch Allen bisher nicht vergönnt war, in offener Schlacht gegen einen überlegenen Feind zu beweisen, daß Ihr von demselben Geiste und der Tapferkeit beseelt seid, welche Eure älteren Kameraden bei Fridericia und Idstedt bewiesen, so habt Ihr Alle dagegen reiche Gelegenheit gehabt, glänzende Beweise von Ausdauer zu geben, vereint mit unermüdlichem Muth, wodurch ihr in den Stand gesetzt wurdet, standhaft die hartnäckigen Angriffe eines überlegenen Feindes abzuweisen, sowohl damals, als er die Schanzen zu nehmen versuchte, als auch zu der Zeit, wo er Euch verfolgte. Soldaten! Empfanget hierfür den warmen Dank Eures Königs! Die Dannewirke ist aufgegeben, in der Hand des Feindes ist der größte Theil der Kanonen, welche die Stellung vertheidigen sollten; tief fühlen Wir mit Euch, was wir dadurch verloren haben. Aber, Kameraden! Wir haben nur diese eine Armee für die Vertheidigung des Landes und Eure kriegskundigen Führer haben gemeint, daß Wir nicht länger eine Armee besitzen würden, wenn Wir Euch nicht zurückzögen. Deshalb faßten sie den Entschluß, zurückzugehen. Soldaten! Wir stehen noch vereinzelt mit Unserem Volke da. Wir rechnen auf Euch und unsere Flotte. Bereit seid Ihr, Euer Blut hinzugeben, aber wir sind wenige gegen viele und deshalb muß es theuer bezahlt werden. Der allmächtige Gott gebe, daß der Sieg bald eine gerechte Sache krönen möge. Sonderburg, den 8. Februar 1864. Christian R.

Hamburg, Sonntag 14. Februar, Vormitt. Luft sehr milde, starkes Thauwetter. — Nach Berichten aus Flensburg vom gestrigen Tage ist der dortige Polizeimeister Hammerich gestern seines Amtes enthoben worden. Das den Dänen abgenommene Kriegsmaterial häuft sich hier immer mehr an.

Hamburg, Sonntag 14. Febr. Mittags. Nach als zuverlässig anzunehmenden Privatmittheilungen von heute Morgen 9 Uhr findet seit gestern Abend bei Düppel ein heftiger Kampf statt.

Altona, Sonntag, 14. Februar, Vormitt. Die Bundeskommissarien haben heute in Form einer Bekanntmachung eine Darstellung über das Einrücken der preußischen Truppen sowie den Protest, den sie am 12. d. dem General v. Raven übergeben ließen, veröffentlicht.

Altona, Sonntag 14. Februar, Abends. Sicherm Vernehmen nach wird die ganze hannoversche Brigade in und um Altona koncentrirt werden. — Heute kamen mehrere gefangene dänische Offiziere hier durch.

Kiel, Sonntag 14. Febr. Mittags. Vor der Kieler und Eckernförder Bucht sieht man fast täglich dänische Kriegsschiffe kreuzen. — Friedrichsort (an der Kieler Bucht) wurde von den Preußen besetzt. Morgen erwartet man hier in Kiel 2 Bataillone Preußen. — Die Bestätigung der im Schleswigschen neu gewählten Beamten wird bestimmt erwartet.

Rendsburg, Sonnabend 13. Februar, Abends. Einer Deputation der hiesigen Krämer, die von hier abgegangen, um von der holsteinschen Landesregierung die Beseitigung der zuletzt von den Dänen errichteten Zollinie zu erbitten, ist der Bescheid geworden, daß die diesseitige Regierung mit der schleswigschen Civilverwaltung wegen gemeinsamen Zollverbandes alsbald in Verhandlung treten werde.

Flensburg, Sonnabend 13. Februar. Das Hauptquartier des Generalstabes des Freiherrn v. Wrangel und des Freiherrn v. Gablenz befindet sich noch hier. Freiherr v. Zedlitz traf eben mit Sekretairen hier ein. Verwundete sind eingebracht worden, welche in der Nähe Nübbels auf ein dänisches Piquet gestoßen, das sich nach einem kleinen Vorpostengefecht hinter die Schanzen zurückgezogen hat. Hundert von den Dänen entlassene Friesen begeben sich heute nach Hause. Die dänische Armee soll durch die Märsche sehr abgemattet sein. Viele Kranke wurden von Alsen nach Kopenhagen expedirt. — Wir haben leichten Frost.

In Tondern hat die Bevölkerung alle Beamte verjagt, den Bürgermeister aber zurückberufen.

Die gestrige „Flensburger Zeitung" enthält einen Erlaß des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 12. d. Nach demselben sollen von allem zurückgelassenen dänischen Kriegsmaterial Ortsbehörden und Privatleute den Truppen-Kommandeuren sofort Anzeige machen, und soll jeder Beamte, Grundeigenthümer oder Einwohner, welcher diesem Befehle nicht nachkommt, als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig, verhaftet und streng bestraft werden.

Nach demselben Blatte sind vom Kriegsschauplatze zuverlässige Nachrichten nicht eingegangen. Im Sundewittschen sollen kleine Scharmützel stattgefunden haben. Die Eisenbahn hat ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen. — Gestern war starker Schneefall. Die Kommunikation ist gehindert.

Flensburg, Sonnabend 13. Februar, Abends. Bei Gelegenheit der Vertheilung von Medaillen sagte Feldmarschall-Lieutenant Gablenz in seiner Anrede an die Soldaten unter Anderem: Wir dürfen bei unsrer Freude über Sieg und Auszeichnungen der Wittwen und Waisen der Gefallenen nicht vergessen. Ich schlage vor, Sammlungen zu einem Unterstützungsfonds für dieselben zu veranlassen. Ich spende als erste Gabe den mir durch den Theresienorden zustehenden einjährigen Gehalt und zähle auf den zu keinem wahrhaft guten Zwecke fehlenden mächtigen Beistand der Presse um die Einladung zu verbreiten und Beitrage entgegenzunehmen.

Eine Bürgerdeputation hat dem Feldmarschall-Lieutenant Gablenz ihren Dank für die von den östreichischen Truppen bewiesene Tapferkeit und die Hoffnung ausgesprochen, daß so viel Blut nicht umsonst geflossen sein werde; sie erbat dessen Fürsprache bei dem Kaiser für ihre nationlen Wünsche. Der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz erwiederte, er sei nur Soldat, hoffe aber Gutes für die Herzogthümer; der anwesende Generaladjudant Coudenhoven werde dem Kaiser über den ausgesprochenen Dank und über die vorgetragene Bitte Bericht erstatten. Das Wetter ist kalt.

Flensburg, Sonntag 14. Februar, Mittags. Thauwetter. — Der abgesetzte dänische Polizeimeister Hammerich ist durch den preußischen Hauptmann Lang ersetzt. — Der Generallieutenant Freiherr v. Gablentz besuchte heut Vormittag die verwundeten und kranken dänischen Gefangenen. — Die Oestreicher legen bei Flensburg Strandbatterien an. Morgen wird das östreichische Hauptquartier von hier nach Apenrade verlegt.

Acker sie nicht ausreichend nährte: so ist dies jetzt, wo sie wirkliche Eigenthümer des Landes sind und das, was sie erworben, ihnen ausschließlich gehört, ganz anders. Der Bauer baut nicht nur den ihm zugefallenen Boden sorgfältiger und fleißiger, sondern er sucht auch sein Eigenthum zu vergrößern und seine Lage nach Umständen so viel als möglich zu verbessern. Die Gemeinde pachtet oder kauft vom Grundherrn wo und wie es angeht, Ländereien und läßt davon an einzelne Wirthe Antheile zum Selbstkostenpreise ab, soweit es das Bedürfniß zuläßt und der Reserve-Ackerfonds nicht etwa geschmälert wird, so daß dem Fleiße des Einzelnen Gelegenheit zu größeren Wirken gegeben ist. Die Loskäufe, welche nach einem darüber ergangenen Ukas überall zulässig sind, geschehen nicht im Einzelnen, sondern meist von der Gemeinde. Damit nun jeder Einzelne auch dahin wirke, daß die Gemeinde in den Stand gelange, sich loskaufen zu können, so überwacht sie nicht nur die Wirthschaftsführung ihrer einzelnen Glieder, sondern sucht auch durch Prämiirungen aus der Gemeindekasse den Trieb zur Thätigkeit im Landbau zu wecken und so den Wohlstand des Ganzen zu heben. Auch die Wirthe selbst überwachen und ermuntern einander, weil eben jeder Einzelne weiß, daß mit dem Wohlstande des Einen auch der Wohlstand des Andern steigt oder fällt. Wenn nun ausreichende Mittel noch nicht beisammen sind, um den Loskauf zu bewirken, die Lust zum Loskaufen aber vorwiegend ist, so nimmt die Gemeinde unter solidarischer Verhaftung die fehlende Summe auf und die Ablösung wird vollzogen. So wird auch dem Schwächern der Loskauf ermöglicht und er zahlt mit dem jährlichen Zins gleichzeitig einen Zuschlag, von dem die Interessen und die Amortisation seiner Schuld bestritten werden. Jemehr er jährlich an die Gemeindekasse zahlt, desto früher ist er frei und braucht nicht mehr zu zahlen. Viele Gemeinden haben sich bereits freigekauft, und die Gemeinde im Jamberger Kreise, an der wir unsere Betrachtungen speciell gemacht, wird in diesem Jahre den Loskauf in der Weise bewirken, daß die Wohlhabenden den Armen zu 3 Prozent Zinsen das Fehlende zuschießen und somit das Leihen fremden Geldes unnöthig wird. — Die Loskaufssumme wird zwar nach dem Kataster von der Gemeindekasse an die Behörde entrichtet, die einzelnen Wirthe aber zahlen nur die Summe von dem Quantum Ackers an die Gemeindekasse, welches sie wirklich benutzen. Die Gemeinde ist sonach die eigentliche Eigenthümerin, und die einzelnen Wirthe sind gleichsam Pächter, — oder besser gesagt: sie sind Pächter und Verpächter in eigner Person.

Daß sich der Landbau in Rußland seit Aufhebung der Leibeigenschaft gehoben, ist nicht zu leugnen; allein es geht doch im Ganzen mit der Landwirthschaft noch sehr schlecht; die Agrikultur liegt im Verhältniß zu den Bedürfnissen und zu dem zu Gebote stehenden enormen Material noch gradezu in der Kindheit, und Rußland ist noch sehr weit davon entfernt, das zu sein, was es nach Lage und Bodenbeschaffenheit, nach den gebotenen Absatzquellen eigentlich sein müßte, und auch mit unendlichem Vortheil sein könnte, — ein Ackerbaustaat. Hier liegen, selbst in Gegenden, wo die klimatischen und alle andern Verhältnisse gar nicht ungünstig sind, Millionen Dissiätinen des besten Bodens müßig und harren deutschen Fleißes und deutscher Industrie. Denn der Russe ist nicht Ackerbauer; er ist mehr Kaufmann und Spekulant, geht lieber leichterem Erwerb nach und nimmt lieber auf weniger anstrengende Art als Fuhrmann, Schiffer, Fabrikant ꝛc. einen sofort erfolgenden Verdienst mit, als daß er dem allerdings mehr Fleiß und Ausdauer erfordernden Ackerbaue nachginge. Wo daher die Agrikultur in Rußland irgend gehobener und blühender ist, da hat deutscher Fleiß gewaltet und waltet noch. Dem Deutschen kommt man auch hier überall freundlich entgegen und der Russe ist in dieser Beziehung viel besser, als sein Nationalitätsverwandter, der Pole. Denn während dieser den Deutschen nur ungern neben sich sieht, läßt der Russe den Deutschen nicht nur gerne neben sich sein Nest bauen und ahmt ihm überall, was er von ihm Besseres sieht, nach, sondern er nähert sich ihm auch und hilft selbst, wenn es nöthig ist, wie er kann. Daher kommt es, daß sich die Deutschen, und besonders deutsche Ackerwirthe in Rußland meist bald heimisch fühlen und zu Wohlstand gelangen. Viele der deutschen Ansiedler sind sogar reich und die deutschen Kolonisten in der Krimm haben im Krimmkriege gegen eine Million Rubel als freiwillige Gabe dem Kaiser überreicht und auch jetzt bereits wieder eine halbe Million Rubel Silber für den Fall eines Krieges angeboten.*)

*) Unser Herr Korrespondent scheint die Verhältnisse doch etwas gar zu sanguinisch anzusehen. Es sind mehrere Fälle zur öffentlichen Kenntniß gelangt, in welchen es deutschen Auswanderern in Rußland recht traurig ergangen ist, so daß einige Vorsicht für Auswanderungslustige immerhin geboten scheint.

Kopenhagen, Freitag 12. Februar, Abends. Nach einem dem „Fädrelandet" zugegangenen Telegramm vom Kriegsschauplatze hätten die deutschen Truppen bei Bau Halt gemacht und seien nicht weiter nach Norden vorgerückt. Von der dänischen Armee sei nichts Neues zu berichten. Die deutschen Berichte über die Kämpfe bei Oeversee und Bilskaw seien entstellt; von Seiten der Dänen hätten nur zwei reduzirte, aus 3000 Mann bestehende Regimenter am Gefechte Theil genommen.

Kopenhagen, Sonnab. 13. Febr. Abends. „Fädrelandet" versichert aus guter Quelle, daß die Gerüchte von einer Eröffnung von Unterhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes unwahr seien. Es soll in einer vorgestern stattgehabten Sitzung des geheimen Rathes vielmehr beschlossen worden sein, um Schleswig zurückzugewinnen, die ganze Kraft der Nation aufzubieten. — Von der Armee wußte man hier nichts Neues.

Hamburg, Montag 15. Februar, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten" enthalten eine Korrespondenz aus Flensburg vom Sonnabend Abend, nach welcher ganz Schleswig, ausgenommen Sundewitt und Alsen, von den Dänen geräumt ist. — Am Sonnabend sind vier dänische Spione, darunter die Pastoren Moritz Hansen und Rothe, in Gravenstein eingebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Palmerstou auf eine Interpellation Peacockes, daß seine, am ersten Sessionsabende abgegebene Erklärung über ein vorgeschlagenes Garantieprotokoll vollkommen wahrheitsgetreu sei. England habe sonst keine Garantie angeboten, sondern habe im Vereine mit Frankreich, Rußland und Schweden Zeuge sein wollen, wenn Dänemark sich zur Abschaffung der Verfassung verpflichte. Die deutschen Großmächte haben, lüstern nach Kriegsruhm, diese diplomatische Garantie verworfen. Auf eine Anfrage Cecils erwiederte Palmerston: England habe gemeinsam mit Rußland, Frankreich und Schweden, und er glaube auch mit Zustimmung Oestreichs, ein Arrangement vorgeschlagen, wonach die Dänen Schleswig mit Ausnahme Alsen's räumen sollten. Das Resultat dieses Vorschlages sei noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Das Kriegsgericht in Montpellier hat kürzlich über den Unterlieutenant Didier zu entscheiden gehabt, der im April v. J. dem Obersten seines Regiments sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte und ohne den Bescheid abzuwarten nach Polen abgereist war, wo er im Rochebrunschen Korps seitdem als Oberst alle Gefechte mitgemacht hatte. Als er dort im November v. J. Kenntniß erhalten, daß er wegen ungesetzlicher Entfernung von seinem Regimente zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt sei, war er direkt nach Frankreich zurückgekehrt und hatte sich dem Kriegsgerichte gestellt. Dies hat ihn nun nach Prüfung der Sachlage von aller Strafe freigesprochen.

— Die neuesten Nachrichten aus Madagaskar melden keine Aenderung in der dortigen Lage. Die Anarchie dauerte fort, die Königin war schwer erkrankt, aber bereits außer Lebensgefahr.

Paris, 12. Februar. Gestern Abend hat das Suezkanal-Bankett stattgefunden; Prinz Napoleon hielt auf demselben eine mit lebhaftem Applaus aufgenommene Rede, in welcher er einen geschichtlichen Abriß des Unternehmens gab, dessen Größe und Nützlichkeit erörterte und schließlich denen, die sich daran betheiligt hatten, den Tribut seiner Anerkennung darbrachte.

Italien.

— Der König Victor Emanuel ist am 11. Februar Abends in Mailand angekommen und im Theater della Scala mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Am 12. Februar fand ein großes Hof-Diner statt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Februar. [Telegr.] Nach dem heutigen „Journal de St. Petersburg" hat es sich herausgestellt, daß von den in Bokhara verhafteten 4 Personen, die angeblich russische Spione sein sollten, einer Franzose, die anderen 3 aber Italiener sind. Dieselben sind Aufkäufer von Grains. — Ferner enthält das Journal eine eingehende Widerlegung der Wolowskischen Artikel über die Finanzen.

Warschau, 11. Febr. Von Galizien aus ist hier angezeigt, daß eine von Krysinski dort aufs Neue gesammelte Insurgentenbande gegen Ende dieses Monats von Donolubycze aus einen Einfall in den Tomaszower Grenzkreis (Gouvernement Lublin) beabsichtige. An einen Erfolg dieser Invasion ist indessen um so weniger zu glauben, als die dortigen Einwohner meist aus Russinen, die dem Aufstande von jeher abgeneigt sind, bestehen. — Der „Dz. Powszechny" bringt jetzt verschiedene Artikel über die Bauernemancipation im Königreich Polen, und nach den darin enthaltenen Andeutungen können wir auf die baldige Emanation dieser Gesetze rechnen, welche bereits zur Berathung im Reichsrath vorliegen. Es sollen sehr umfassende Maaßregeln sein, welche dem hiesigen Bauernstande eine möglichst freie Selbstverwaltung sichern und ihn von allen bisherigen, ihn an die Grundherren bindenden Fesseln befreien werden. Ohne den jetzigen Aufstand wäre es hierzu wahrscheinlich erst nach langer Zeit gekommen! — Am 3. d. sind 15 Insurgenten in die deutsche Kolonie Carolinow bei Lowicz eingefallen, und haben nicht nur 19 Häuser abgebrannt, sondern auch 6 Personen, den Schulzen Christian Rochul, die Kolonisten Heinr. Rochul, Blank, 44 Jahre, Karoline Blank, 19 Jahre, Louise Edelburg, 24 Jahre, und Pauline Gellert, 5 Jahre alt, ermordet. Im Städtchen Emielow (Radom) schleppten sie 4 Einwohner und aus Czotea den Förster fort und hängten ihn im nächsten Walde auf. (Ostſ. Z.)

Von der polnischen Grenze, 13. Februar. [Telegr.] Gestern früh wurden in Warschau auf dem Glacis der Citadelle der Insurgentenführer Jankowski nnd der Gensd'arm der Nationalregierung Schindler gehängt und ein donischer Kosak wegen Desertion zu den Aufständischen erschossen. Die Hinrichtung Jankowski's hat große Sensation erregt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Febr. 100,000 Redifs (Reservetruppen) sind zu den Waffen gerufen worden und sollen zum Theil nach der Donau marschiren. — Eine ganz neue Thatsache ist, daß zwei Christen, ein Grieche und ein Armenier, zu Mitgliedern des hohen Rathes (Tansimat-, Staats- und Justizhofes) ernannt worden sind.

Konstantinopel, 6. Febr. [Telegr.] In den hiesigen Arsenalen herrscht große Thätigkeit und es gehen fortwährende Truppensendungen zur Verstärkung des Observationskorps an der Donau nach Varna ab. — Der persische Gesandte Mirza Mahomed Hussein Khan ist von seinem Hofe abberufen worden; er soll Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden. — Die Rückkehr des englischen Botschafters Sir Henry Lytton Bulwer nach Konstantinopel wird gegen Ende des Monats März erwartet. — Die Pforte hat beschlossen, 32 Zöglinge christlichen Glaubens in hiesige und Pariser Militärschulen aufnehmen zu lassen. — Der „Levant Herald" meldet, die Suezkanalfrage sei im allseitigen Einverständnisse geordnet worden.

Griechenland.

Athen, 6. Februar. [Telegr.] Es gehen hier Gerüchte über italienische Umtriebe Behufs der Revolutionirung der türkischen Grenzprovinzen um. — Die Nationalbank hat der Regierung eine Million Drachmen geliehen. — Der britische Gesandte erhielt gestern ein Telegramm aus London, welchem zufolge der auf die Abtretung der jonischen Inseln bezügliche Vertrag von den Schutzmächten unterzeichnet worden war.

Asien.

— Wieder ist ein neuer Nena Sahib aufgetaucht, und zwar diesmal in Meywar. Ein in Kalkutta erscheinendes Blatt empfieht, solchem Treiben ein Ende zu machen, indem man die Prätendenten kraft ihrer eigenen Aussage aufknüpfen möge. Es sei kaum zu bezweifeln, daß der richtige Nena entweder todt sei oder in Dschung Bahadur's Händen sich befinde. Das Erstere habe die größte Wahrscheinlichkeit für sich; der einzige Grund, weshalb das Letztere der Fall sein könnte, bestehe darin, daß der Minister von Nipal ihn vielleicht als Trumpfkarte aufbewahren dürfte, die er zu gelegener Zeit ausspielen würde, wogegen aber zu sagen sei, daß Bahadur von dem geringen Werthe dieser Karte wohl überzeugt sein müsse.

Amerika.

Newyork, 29. Jannar. Longstreet's Armee hat sich wieder in Bewegung gesetzt, die Kavallerie bestand am 23. mit den Vorposten der Bundestruppen mehrere Scharmützel und soll sich, wie südstaatliche Quellen berichten, der Stadt Knoxville bis auf vier Meilen genähert haben. Direkte Mittheilungen aus Knoxville vom 25. d. sprechen von sehr ängstlicher Stimmung, welche unter den Bürgern der Stadt herrsche, doch war man der Ansicht, daß die Bundestruppen im Stande sein würden, den Platz zu halten. — Der konföderirte General Forrest überschritt den Tennessee am 25. d. M. und machte einen Angriff auf Athens in Alabama, wurde aber aufs Haupt geschlagen und versuchte den Rückzug anzutreten. Aehnlich erging es einer konföderirten Reiterschaar, welche, gleichzeitig mit Forrest's Versuch, einen Handstreich gegen Florence in Alabama wagte. — Depeschen aus Chattanooga über Cincinnati vom 18. berichten, daß Johnstone sich von Dalton weiter nach Süden zurückgezogen hat. Die Pikets der südstaatlichen Armee, welche den Rückzug zu decken haben, sind bereits in Kingston angekommen, und es ist nun in einem Umkreise von 45 Meilen um Chattanooga kein Konföderirter mehr zu erblicken. — Südstaatlichen Angaben zufolge soll der Mississippi bei Granville und Millikens Bend durch Batterien der Konföderirten förmlich blockirt sein, so daß nnr wenige Schiffe dort zu pasiren vermögen. — Washingtoner Depeschen wiederholen ihre Behauptung, daß in Lee's Armee eine Meuterei ausgebrochen sei; zwei Regimenter hätten versucht zu desertiren, was ihnen aber nicht gelungen sei.

— Der Postdampfer „Damascus" hat Newyorker Nachrichten vom 30. v. M. Abends nach Londonderry gebracht. Die Kavallerie der Unionisten hat am 27. v. M. zehn Meilen östlich von Sevierville in Tennessee über die Kavallerie der Konföderirten einen Sieg davongetragen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Februar. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl eines Beigeordneten, der Bau einer Kirche für die evangelische neustädtische Kirchengemeinde auf dem Neustädtischen Markte und die Anlegung der Wasserleitung.

— Der Apotheker Herr Joseph Jagielski, der wegen verweigerter Zeugenaussage sich längere Zeit in gerichtlicher Haft befand, ist jetzt aus derselben entlassen worden. — Der Zeichenlehrer Herr Jaroczynski ist aus seiner Untersuchungshaft in der Stadtvogtei zu Berlin ebenfalls entlassen und dieser Tage wieder hier eingetroffen.

— [Todesfälle.] Gestern starb nach kurzem Krankenlager der vor etwa acht Wochen in den Ruhestand getretene Landrentmeister, Geheime Rechnungsrath Sturtzel im 76. Lebensjahre, uud an demselben Tage der Auktionskommissarius und Stadtverordnete Jakob Lipschitz, der sich namentlich um das Armenwesen vielfach verdient gemacht hat. Zum Geschäfte eines Auktionators bedarf es noch §. 51 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 einer besonderen Koncession der „verfassungsmäßig dazu befugten Staats- und Kommunalbehörden". In wie weit die Mitwirkung der letzteren bei Anstellung von Auktionatoren in Anspruch zu nehmen sein wird, ist uns nicht bekannt; es läßt sich indeß erwarten, daß bei der großen Konkurrenz um die vakante Funktion und bei der Wichtigkeit, welche dieses Amt für die Geschäftswelt hat, die Ansicht der Kommunalbehörden eingeholt werden wird.

1 — [Zur Nacheiferung.] In anerkennenswerther Weise ist man in der hiesigen königl. Luisenschule für die in Schleswig-Holstein kämpfenden Krieger thätig, indem die Schülerinnen der genannten Anstalt nach den Unterrichtsstunden Leinwand zu Charpie verarbeiten, die für die Verwundeten auf den Kriegsschauplatz geschafft wird. — Wie wir hören, hat dies Beispiel auch in anderen Mädchenschulen bereits Nachahmung gefunden.

— [Stiftungsfest.] Seit 25 Jahren besteht hier ein Militärverein welcher den Zweck hat, den Unteroffizieren der Garnison und deren Familien und den im Civil versorgten ehemaligen Unteroffizieren gesellige Vergnügungen zu bereiten. Am Sonnabend den 13. d. M. fand im Saale des Hotel de Sachse die 25jährige Stiftungsfeier dieses Vereins statt. Es waren dazu die noch lebenden Stifter des Vereins, welche jetzt in der Nähe und Ferne als Civilbeamte angestellt sind, und viele Offiziere der Garnison eingeladen und sowohl von Ersteren als Letzteren viele erschienen. Eine entsprechende Bewillkommungsrede des Vereinsdirektors an die erschienenen Gäste eröffnete das Fest und wurde demnächst Sr. Majestät dem Könige ein Hoch gebracht. Auch von den fernen alten Mitgliedern hatten einige durch briefliche Nachricht ihre Theilnahme am Feste ausgesprochen und um 9 Uhr ging aus Ratibor eine telegraphische Depesche — ein Hoch auf den Verein — von einem alten Kameraden ein. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß dieser Verein, trotz vieler auf ihn nachtheilig einwirkenden Verhältnisse, sich eine so lange Reihe von Jahren erhalten hat.

S. — [Stadttheater.] Zum ersten Male: „Pech-Schulze", Posse in 3 Akten von Salingré. Das Sprichwort „nomen et omen" hat sich hier nicht bewährt. „Pech-Schulze" hat durchaus nicht Pech gehabt, sondern im Gegentheil einen durchgreifenden Erfolg errungen; die Posse ist in der That ein sehr gelungenes Erzeugniß ihres Genres. Von den Darstellern ist mit Auszeichnung zu nennen der Vertreter der Titelrolle, Herr Meißner, der den Rentier Schulze höchst drastisch zu behandeln verstand und den gutmüthigen Pantoffelhelden mit solcher Vortrefflichkeit zeichnete, daß Jeder von der Naturwahrheit des Charakters überzeugt wird. Von großer Wirkung waren auch seine Couplets. — Einen Hauptantheil an dem gestrigen Erfolg hatte unsere stets gerngesehene Frau Schön; ihre anmuthige Persönlichkeit ist zu der Rolle der Minna wie geschaffen; sie spielte mit sprudelndem Humor und belebte die Scene, wo und wann sie erschien. Mit ihrem Tanz-Couplet im 3. Akt errang sie stürmischen Beifall und Dacaporufe. — Viel Heiterkeit erregte Herr Hampel als Musketier Schulze, er wußte in Spiel und Maske das richtige Maaß zu treffen und excellirte namentlich mit seinem Couplet im 2. Akte, von welchem er mehrere Wiederholungen geben mußte. — Auch die andern Mitspielenden, als: Fräulein Ewald, die Herren Franz und Fritz Bethge, Cintura und Reppert, waren in ihren kleineren Rollen mit Eifer bei der Sache. Für die Ausstattung hatte die Direktion alles Mögliche gethan.

1 — [Ein Ertappter.] Unter Betheiligung einer großen Menge Volks wurde gestern Nachmittag ein Mann aus dem Arbeiterstande, der in vollem Galopp die St. Martinstraße entlang nach dem Berliner Thor zu lief, von drei Andern verfolgt, die ihn denn auch bald eingeholt hatten und nun das Faustrecht so gewaltig gegen ihn ausübten, daß sich endlich ein Polizeibeamter ins Mittel legen mußte, um den Ergriffenen zu befreien. Die Ursache dieser Verfolgung und Züchtigung soll ein Vergehen gegen das siebente Gebot gewesen sein, das der Verfolgte sich in einer Schankwirthschaft auf St. Martin hat zu Schulden kommen.

— [Entdeckter Diebstahl.] Dem Restaurateur B. wurden vor einiger Zeit aus unverschlossenen Räumlichkeiten eine Menge Kleidungsstücke, im ungefähren Werthe von 30 bis 40 Thlrn., so wie eine nicht unbedeutende Geldsumme entwendet. Jetzt ist es gelungen, der Thäter bis auf einen derselben habhaft zu werden, und haben die Verbrecher bereits eingestanden. Der schon früher wegen Unterschlagung bestrafte ehemalige Bäckerlehrlig W. und ein ebenfalls bereits mehrfach bestrafter Gärtnerlehrling N. geben an: sie seien durch ein Frauenzimmer, welche bei Hrn. B. als Aufwärterin und Nähterin fungirte, beredet worden, den Diebstahl auszuführen. Zu diesem Behufe seien sie an einem Abend, an welchem Hr. B. ausgegangen war, von der betreffenden Frauensperson aufgesucht und ihnen die Lokalitäten, in welchen die Sachen zu finden seien, genau bezeichnet worden; die Kundschafterin habe sich zum Lohne ein Gebett Betten, welche ebenfalls gestohlen werden sollten, ausbedungen. Die beiden jugendlichen Verbrecher befanden sich in Gesellschaft eines Dritten, ihnen angeblich unbekannten jungen Menschen in einer Branntweinschänke, als sie von der Pauline M. aufgesucht und zu dem Verbrechen angeleitet wurden, auch dieser Mensch wurde von dem Unternehmen unterrichtet und soll er nach Angabe seiner Mitgenossen gerade derjenige sein, welcher das Geld entwendet hat. Die Pauline M. führte nun ihre Helfershelfer durch einen finsteren Korridor nach den bezeichneten Wohnungsräumen; um aber den Verdacht von sich abzulenken, öffnete sie ein Fenster, um den Eigenthümer zu dem Glauben zu bringen, der Diebstahl sei durch Einsteigen durch dasselbe ermöglicht worden. Nachdem zwei Diebe sich mit den vorgefundenen Kleidungsstücken bepackt entfernt hatten, soll sich der unbekannte dritte Verbrecher noch über den in demselben Lokale stehenden Koffer hergemacht und die erwähnte Geldsumme entwendet haben. Die Kleidungsstücke wurden noch am selben Abend an dem Möbelpolier S. auf der Büttelstraße für ca. 6 Thlr. verkauft und von diesem sofort weiter nach außerhalb befördert. Wie schwer es fallen muß, bei so schnellem Umsatze gestohlener Sachen nach außerhalb die Thäter zu ermitteln ist aus diesem Vorgange wieder recht ersichtlich und deshalb die Bestrafung der Hehler nicht genug zu wünschen. Die Pauline M. ist ebenso wie die beiden benannten Verbrecher bereits der Gerichtsbehörde übergeben und des dritten Diebes konnte man noch nicht habhaft werden.

† Station Kreuz, 13. Febr. Die Leiche des jungen Grafen von der Groeben-Ponarien, welcher vor Missunde gefallen, passirte heute unsern Bahnhof, um nach Schlobitten befördert zu werden. Bekanntlich riß ihm, als er dem Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl eine Meldung machen wollte, eine Kartätschenkugel den rechten Oberschenkel vom Leibe. Nachdem man auf dem Kampfplatze bereits den jungen Helden in die Erde gesenkt, ist von seinen Angehörigen der Transport der Leiche beantragt und ins Werk gesetzt worden. Eingehüllt in seinen Feldmantel lag der junge Husaren-Lieutenant in einem prächtigen Sarge.

w Neustadt a/W., 13. Februar. [Mühlenbrand; Getreideverladungen.] Gestern Vormittag brannte in dem naheliegenden Dorfe Kolnie eine Bockwindmühle während der Abwesenheit des Besitzers ab. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Es soll eine ziemliche Quantität Getreide verbrannt sein. — Täglich kommen aus der Umgegend bedeutende Getreidezufuhren an, so daß die hier liegenden 50 Kähne größtentheils schon beladen sind. Wie ergiebig die Ernte im vorigen Jahre hier gewesen ist, ersieht man daraus, daß beispielsweise der Rittergutsbesitzer Kennemann sechs Kähne beladen läßt.

△ Pinne, 13. Februar. Das siegreiche Vorrücken der alliirten Armee in Schleswig, die unerschrockene Tapferkeit und der ruhmwürdige Heldenmuth derselben hat auch in unserem Städtchen den Patriotismus und die Opferwilligkeit in lobenswerther Weise wachgerufen. Auf Anregung unseres Bürgermeisters fand sich ein großer Theil der hiesigen Schuljugund (am Donnerstage über 100 Kinder) in den geräumigen Lokalitäten des Postgebäudes ein, lieferte Leinwand und zupfte mit Eifer Charpie. In den meisten deutschen Familien wird außerdem allabendlich dergleichen gezupft und an den Bürgermeister abgeliefert, so daß schon am 12. d. M. 20 Pfd. Charpie nebst Kompressen und Verbandzeug abgeben konnten. Nächster Tage wird ein zweiter, wohl eben so großer Transport nach Schleswig abgesandt werden.

E Exin, 13. Februar. [Sammlung; Schulwesen; Gerichtstage.] Für die verwundeten Soldaten in Schleswig wird auch in unserer Stadt Leinen zu Binden und Charpie, sowie auch Geld zur Beschaffung dieser Gegenstände durch Friseur F. und Missionslehrer H. gesammelt, die sich mit vieler Aufopferung diesem Liebesdienste für unsere tapferen Soldaten unterziehen. Die Sammlungen haben bereits ein recht erfreuliches Resultat gehabt und auch die Geldspenden fließen über Erwarten reichlich. — Die Regierung zu Bromberg hat die Miethskosten für ein Unterrichtslokal für die über 90 Kinder zählende zweite katholische Schulklasse in Rücksicht auf die Dürftigkeit der Gemeinde zugesagt und zugleich den betreffenden Schulvorstand beauftragt, für diese Klasse ein geeignetes Schullokal ausfindig zu machen. Ungeachtet aller Bemühungen des Schulvorstandes hat aber nicht einmal ein nothdürftiges Lokal ausfindig gemacht werden können, und wenn nicht ein Zimmer des ganz leer stehenden Seminars dazu verwendet werden kann, wird eine Abhülfe dieses Uebelstandes nicht möglich sein. — Für dieses Jahr haben die bisher achtmal im Jahre hier stattfindenden Gerichtstage bei der Geschäftsvermehrung um zwei vermehrt werden müssen.

Vermischtes.

* Berlin. Unter den patriotischen Gaben, welche beim Kriegsministerium eingegangen sind, befindet sich auch ein Pfund Insektenpulver für das Jadegebiet.

* Flensburg, 9. Februar. In was für Händen hier der Unterricht der deutschen Jugend lag, ist aus folgender Thatsache zu entnehmen. Ein junger Mensch, der sämmtliche Klassen der Realschule bis in die nächstoberste durchgemacht hatte, bat einen hiesigen Kaufmann, ihm eine Stelle als Handlungslehrling zu verschaffen. Aufgefordert, seinen Wunsch zugleich als Probe seiner stylistischen Fähigkeiten schriftlich aufzusetzen, schrieb er folgendes hier wörtlich kopirte Gesuch:

„Flensburg, den 2. Februar. Da sie wie ich gehört habe, einen Freund von meinem Vater gewesen sind und früher sehr viel gutes an Ihm gewiesen haben, so hoffe ich, daß sie gewiß auch etwas für mich

(Fortsetzung in der Beilage.)

thuen werden. Nämlich ich habe mir beschlossen Kaufmann zu werden und bitte Sie, wenn es Ihnen möglich sein sollte, mir irgendwo einen Platz zu verschaffen, als Lehrling in einer Handlung. Was diesen Brief anbetrifft, so bitte Ihnen, mir baldigst einige Worte darum mitzutheilen, denn um 6 Wochen werde ich Confirmirt und muß auf jeden Fall einen Platz haben, wo ich nun hinkomme weiß ich noch nicht, hoffe aber das Beste, nämlich daß Sie mir einen versorgen."

* Paris, 9. Februar. Dem heutigen Bulletin des Observatoriums zufolge ist der Schneefall gestern und vorgestern in Europa ganz allgemein gewesen. Es schneite in ganz Frankreich, sowie in Wien, Turin, Rom, Bilbao, Brüssel, Berlin ꝛc. — Vorgestern ist der Morgens 7 Uhr 20 Minuten von Paris nach Calais abgefertigte Expreßzug bei der Einfahrt in den Bahnhof von Arras durch irrige Weichenstellung auf ein falsches Geleise gerathen und auf einen Güterzug aufgestoßen. Ein Schaffner wurde sofort getödtet, der Maschinist sprang von der Locomotive und hat sich dabei verletzt; außerdem erlitten drei Postbeamte und zwei Passagiere Verletzungen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Fürstbischöflicher Rath Geistlicher v. Braunschweig aus Breslau, Lieutenant v. Braunschweig aus Suhrwinkel, Landwirth Großmann und Apotheker Tolz nebst Frau aus Kurnik, Kaufmann Heilbrenner aus Mainz, die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bielsko und v. Gorecki aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Tasche aus Marienhütte, Proviant-Amts-Assistent Haubold aus Potsdam, Fabrikant Pagé aus Berlin, Rentier Sturtzel aus Magdeburg, Posthalter Bräunig aus Schokken, die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Modliszewo und Kundler aus Popowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, v. Dziembowski aus Kludzin, v. Bronikowski aus Kosieczyno, v. Zakrzewski aus Osiek, v. Bieganski aus Cykowo, Golkowski aus Czekanowo, und Gräfin Skorzewska aus Kl. Jeziory, Ordinat Graf Węsierski aus Wróblewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Markiewicz aus Lubin, Lichtwald aus Bednary, Hölzel aus Krakau und Eitreicher aus Tribinie, Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen, Eigenthümer Koszczynski aus Boruszyn.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Brennerei-Verwalter Kaerger aus Wollstein, Restaurateur Keding aus Stettin.

EICHBORN'S HOTEL. Weinhändler Friedmann aus Ungarn, die Kaufleute Bromberger aus Kempen und Petznik aus Konin.

Vom 15. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Potulicki aus Kl. Jeziory, Schieferdeckermeister Fiedler aus Stettin, Gutsbesitzer Luszczynski aus Pleschen, Kaufmann Freudenthal aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Aust, Seelhorst und Krüger aus Berlin, Steinberg aus Schwamberg, Frame aus Bremen, Buch aus Leipzig, Kurlbaum aus Annaberg und Koeppel aus Barmen, Rittergutsbesitzer Materne aus Chwalkowo, Oekonom Livius aus Berlin, Distrikts-Kommissarius Fischer aus Duszník, Inspektor Müller aus Lubowo, Gutsbesitzer Praetel aus Sękowo.

EHMIG'S HOTEL DE FRANCE Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Swinarki, Frau Oberst Malatka aus Stargard, Bankier Levy und Kaufmann Donath aus Lissa, Schumann nebst Frau aus Birnbaum und Neuffer aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Skarzynska aus Splawie und v. Woyczynski aus Lawik, Bevollmächtigter Lipinski aus Glesno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Trelle aus Dresden, Kehrer aus Stuttgart, Goethe aus Bingen, Schmidt aus Magdeburg Gottscholz aus Weimar und Saust aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Hempel aus Kornaty-Forst und Heickerodt aus Plawce, die Kaufleute Brand aus Halle und Ueberle aus Kempen.

BAZAR. Professor Geismüller aus Paris, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Lossow aus Boruszyn, v. Prądzynski aus Biskupice, v. Otocki nebst Frau aus Berlin und Frau v. Rekowska aus Koszuty.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Skoraszewski aus Wysoka und v. Lubomęski aus Dęblowo, Gutspächter Golski nebst Frau aus Nietrzanowo.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Steiner aus Bromberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

In der am 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1) Wahl des Beigeordneten.
2) Bau einer Kirche für die evangelische neustädtische Kirchengemeinde auf dem neustädtischen Marktplatz.
3) Wahl des Bezirks-Armenvorstehers für den Bezirk XX.
4) Verlegung der Jahrmärkte vom alten Markt.
5) Anlegung der Wasserleitung.
6) Rechnungssachen.
7) Persönliche Angelegenheiten.

Posen, den 13. Februar 1864.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Magistrat ist die 1. Polizeisergeantenstelle vakant. Gehalt 150 Thlr. und circa 50 Thlr. Nebeneinnahmen. Civilversorgungs- und anstellungsberechtigte Bewerber werden hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 1. April c. bei dem Magistratsdirigenten persönlich zu melden. Der Bewerber muß der beiden Landessprachen mächtig sein.

Gnesen, den 8. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Posten eines städtischen Försters hierselbst ist vakant. Das Einkommen beträgt 250 Thlr. Gehalt und 8 Schock Erlenreisig Deputatholz.

Nur Forstversorgungsberechtigte, die sich **bereits im Besitze des Forstversorgungsscheines** befinden, wollen sich bis zum 15. März c. bei uns melden.

Guhrau, den 11. Februar 1864.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Am 12. Februar 1864 aus Schloßstraße No. 5 entwendet: Ein Oberbett und ein Kopfkissen, blau und grau gestreifte Inlette, blau und weiß gestreifte Ueberzüge u. ein Bettlaken, ***W.*** gezeichnet.

Am 13. und 14. Februar 1864, Nachts, aus verschlossen gewesenem Kellerraume entwendet: Eier und Aepfel im Werthe von circa 3 Thalern.

In der Zeit vom 13. zum 15. Februar 1864 sind vom Speicher kl. Gerberstraße Nr. 11 entwendet: circa 1 oder 2 Wspl. Weizen.

Am 15. Februar 1864 von der Droschke Nr. 58 entwendet: ein schwarzer Lederkoffer mit grobleinenem, grauen Ueberzuge, worin: 1) ein dunkelblauer Düffel-Ueberzieher mit einem Paar Haken zum Anknöpfen eines Pelzkragens, 2) ein Pelzkragen von Biber, 3) ein schwarztuchener Ueberrock, mit schwarzer Seide gefüttert, in den Aermeln karrirtes Zeug, 4) ein schwarztuchener Leibrock desgl., 5) ein Paar kleinkarrirte blaue Beinkleider, 6) ein Paar schwarztuchene Beinkleider mit weißen kleinen Punkten, 7) einige Paar schwarztuchene Beinkleider, 8) einige schwarztuchene Ueberröcke, 9) ein Dutzend Oberhemden, ***A. L.*** gezeichnet, 10) zwei Paar neue Lackstiefel, 11) zwei Paar kalblederne Stiefel mit langen Schäften, 12) einige Taschentücher, ***E. L.*** gezeichnet, 13) einige Paar wollene blaue Strümpfe, ***E. L*** gezeichnet, und andere Kleinigkeiten.

Pensions-Anzeige.

Eltern, welche den Wunsch haben, ihre Töchter in dem Alter von 6—14 Jahren in einer Anstalt unterzubringen, in welcher ihnen bei freundlicher Aufnahme und mütterlicher Pflege zugleich ein gründlicher Unterricht in Wissenschaften und Musik zu Theil wird, finden eine solche in der höheren Töchterschule und Pensionsanstalt der Frau ***E. Toussaint*** zu **Schwiebus**. In **Posen** wird Herr Oberprediger ***Klette*** über diese Anstalt gefällige Auskunft ertheilen.

Oeffentliche Danksagung!

Meinen tiefgefühlten Dank allen denjenigen verehrten Mitgliedern des israelitischen Schneidervereins, welche mich zu meinem 70. Geburtstage so angenehm wie sinnig überraschten. Mögen sie Alle ebenfalls ihren 70. Geburtstag bei Gesundesfülle zu feiern im Stande sein. ***S. Warszawski,*** Schneidermeister.

Riesen-Runkelrüben-Samen

von anerkannt guter Gattung (gelber Pohlscher) à Scheffel 5 Thlr., à Metze 10 Sgr., verkauft ***Carl Heinze*** in **Klecko.**

Buchsbaum,

circa 400 laufende Fuß, werden zum billigen Verkauf nachgewiesen durch die Samen- und Blumenhandlung von

A. Fleissig,
Berlinerstr. Nr. 13 und 31.

Zu Klützow,

½ Meile vom Bahnhof **Stargard i. P.**, stehen **241 Mutterschafe**, theils aus meinem hiesigen, theils aus meinem Sommersdorffer Stamme **reinen Negrettiblutes**, ein volles **Drittel** aus dem Bestande aller Jahrgänge wegen Vergrößerung der Holländerei, zum Verkaufe für Abnahme nach der Schur dieses Jahres.

Wendhausen.

Münz- und Antiquitäten-Geschäft

von **C. E. Schilling** in Leipzig.

Meinen werthen Geschäftsfreunden hiermit zur Nachricht, dass sich mein Geschäfts-Lokal jetzt **Gewandgässchen Nr. 5** befindet.

Dem gesammten auswärtigen Publikum empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Münzen u. Antiquitäten unter Zusicherung solidester Bedienung.

Leipzig, 1. Februar 1864.

C. E. Schilling,
Gewandgässchen Nr. 5.

Zu Einsegnungsanzügen

empfehle ich
schwarzen Mailänder Tafft,
Kamlotts und Lüstres,
Kleider-Mulls,
Umschlage-Tücher,
Mantillen und Mäntelchen,
auch **schwarzen Bukskin** für Knaben,
zu auffallend billigen Preisen.

Wasserstraße 30.

S. H. Korach.

Königsstr. 19, 2. Stock, ist eine Wohnung vom 1. April ab und ein Pferdestall sofort zu vermiethen durch den Administrator Wilhelmsplatz Nr. 9, 2. Stock.

Eine Stube nebst Kammer ist **Graben Nr. 38** sofort zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33 ist ein 2fenstriges Vorderzimmer, Beletage, jetzt oder vom 1. April c. zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet ist vom 1. März Friedrichsstr. 32 zu vermiethen. Näheres in der Restauration daselbst.

Venetianerstr. 108, 109, 110 an der Warthe belegen, sind mehrere Lagerplätze und ein großer Garten zu vermiethen. Näheres bei

Philipp Graetz.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist zu vermiethen **Breslauerstr. 20** Part. vornheraus.

Eine solide Lebensversicherungs-Gesellschaft wünscht einen **General-Agenten** für die Provinz **Posen.** Gef. Adressen sub ***N. O. Nr. 2*** in der Exp. d. Z.

Es wird ein erfahrner **Inspektor** bei einem Gehalte von zwei hundert Thalern jährlich, von Johanni d. J. ab, von mir gesucht.

Dom. **Siedleczko** bei Leckno, den 13. Februar 1864.

Boas.

Ein Justiz-Aktuarius, der sich über seine praktische Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, sucht dauernde Beschäftigung als Vorsteher eines Büreau's der hiesigen Herren Rechtsanwälte. Adr. sub ***A. B.*** befördert d. Expedition dieser Zeitung.

Offene Stelle.

Für mein hiesiges **Pianoforte-Geschäft** suche ich einen auswärtigen, kaufmännisch routinirten und gebildeten jungen Mann zum sofortigen Antritt. Musikalische Kenntnisse sind Hauptbedingung.

Posen, im Februar 1864.

Louis Falk.

Für mein **Kurzwaarengeschäft** wünsche ich einen in diesem Fache routinirten jungen Mann sofort oder zum 1. April zu engagiren. ***D. B. Cohn.***

Ein Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als

Lehrling

sofort oder zu Ostern eine Stelle bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die **Kupferschmiede-Profession** erlernen will, kann sich melden bei

Hermann Lischke,
Gerberstr. 12.

Von der kleinen Gerberstr. nach Stern's Hotel ist ein weißer und schwarzer Kinderpelzkragen verloren worden, gegen Belohnung im Hotel abzugeben.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER PERSŒNLICHE **SCHUTZ.** 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1⅓. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollen Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

☐ M. 17. II. A. 7. B. III. u. Ba.

Ressource.

Dienstag den 16. d. Mts. Abends 7 Uhr in **Bratfisch's Lokal**

General-Versammlung

behufs Aufnahme von Mitgliedern.

Sonnabend den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr

Ball

im **Hôtel de Saxe.**

Der Vorstand.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Auguste** mit dem Herrn **R. Dienstag** von hier zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Schrimm, im Januar 1864.

Leib Lewin und Frau.

Estremadura-Baumwolle (Max Hausschildsche),

gebleicht und ungebleicht, in allen Stärken, empfiehlt

Wilhelm Fürst, Markt 85, neben der Heine'schen Buchhandlung.

4000 Pack
feine weiße und klare
Stearin-Lichte,
bedeutend besser, als die bisherigen, sind so eben eingetroffen und offerire ich pro Pack mit **5 Sgr.,**
25 Pack für 4 Thlr.,

J. Blumenthal,
Krämerstraße 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Schönes Landbrot und **frische Fastenprezel** empfiehlt ***H. Kirsten,*** We., Bergstr. 14.

Frisches Leinöl
offerirt
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Klassen-Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der bei dem Lotterie-Untereinnehmer ***Abraham Pakscher*** zu **Posen** entnommenen und von mir als Ober-Einnehmer ausgefertigten Loose der laufenden 129. königl. preuß. Klassen-Lotterie ist zur 3. und 4. Klasse der letzteren, wie für die Spieler dieser Loose bekannt gemacht wird, bei mir zu bewirken, da dem ꝛc. Pakscher die Befugniß zum ferneren Loosenabsatz von der königl. General-Lotteriedirektion entzogen worden ist.

Posen, den 12. Februar 1864.

Der Lotterie-Einnehmer

Fr. Bielefeld.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin. promptește Bedienung.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Klassen-Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der bei dem Lotterie-Untereinnehmer ***Abraham Pakscher*** zu **Posen** entnommenen und von mir als Ober-Einnehmer ausgefertigten Loose der laufenden 129. königl. preuß. Klassen-Lotterie ist zur 3. und 4. Klasse der letzteren, wie für die Spieler dieser Loose bekannt gemacht wird, bei mir zu bewirken, da dem ꝛc. Pakscher die Befugniß zum ferneren Loosenabsatz von der königl. General-Lotteriedirektion entzogen worden ist.

Posen, den 12. Februar 1864.

Der Lotterie-Einnehmer

Pulvermacher.

Lotterie-Loose, Preuß., die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen und unreellen Nebenverdienst und Antheile bis 1/64 sind zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann,*** Landsbergerstr. 86.

Neustädter Markt Nr. 3, Parterre, ist ein möblirtes zweifenstriges Zimmer sofort oder vom 1. März d. J. ab zu vermiethen.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager zu einem besseren Leben unser guter Vater, der Geheime Rechnungsrath **Sturtzel.**

Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung

die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Dienstag 9 Uhr früh statt.

Posen, den 14. Februar 1864.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Mittag 1¾ Uhr mein geliebter Ehegatte, unser Vater und Schwiegersohn, der königl. Auktionskommissarius

Jacob Lipschitz,

im 45. Lebensjahre.

Wir machen allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige und bitten um stilles Beileid.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Posen, den 14. Februar 1864.

Die Beerdigung findet am 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 20 aus statt.

Stadttheater in Posen.

Montag zum zweiten Male: **Pech-Schulze.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Lang. — 1. Bild: **Schulze und Müller im Gartenkonzert.** — 2. Bild: **Der neue Schützenkönig.** — 3. Bild: **Kegelschieber-Freuden.** — 4. Bild: **In Sachsen ist es anders.** — 5. Bild: **Im photographischen Atelier.** — 6. Bild: **Der ersehnte Schwiegervater.** — 7. Bild: **Das 300jährige Schützenfest.** — Mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Dienstag: Theater.

Die geehrten **Abonnenten** der **Sinfonie-Soiréen,** welche ihre **bisherigen Plätze zum zweiten Cyklus** zu behalten wünschen, wollen dieselben gefälligst in der beiden Herren ***Bote & Bock*** **ausliegenden Liste** notiren lassen. Ueber die bis **Mittwoch den 17.** nicht bestellten Billets wird **anderweitig disponirt.**

Meldungen zu neuen Abonnements werden in der Hof-Musikhandlung der Herren ***Ed. Bote & G. Bock*** entgegengenommen.

Radeck.

Lamberts Salon.
Mittwoch um 7 Uhr **Salon-Konzert.**
Radeck.

Morgen Abend **Eisbeine** bei ***Scholz,*** Büttelstraße.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Februar 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 13.			Not. v. 13.
Roggen, flau.			Loko	11	11 B
Loko	34	34	Frühjahr	11 23/24	11
Frühjahr	33⅝	33⅝	Mai-Juni	11 1/24	11 1/24
Mai-Juni	33¾	33⅛	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, gedrückt.			Staatsschuldscheine	89	89
Loko	13 19/24	13 19/24	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13 19/24	13⅝	Pfandbriefe	93¼	93¼
Mai-Juni	14 1/12	14⅛	Polnische Banknoten	85⅝	85¾
Rüböl, matt.					

Stettin, den 15. Februar 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 13.			Not. v. 13.
Weizen, flau.			**Rüböl**, stille.		
Loko	50½	50½	April-Mai	10¾	10¾
Frühjahr	52	53	Septbr.-Oktbr.	11¼	11¼
Mai-Juni	53	54	**Spiritus**, flau.		
Roggen, matt.			Februar-März	13½	13½
Loko	32½	32¾	Frühjahr	13⅚	13⅞
Frühjahr	32⅝	33½	Mai-Juni	14	14
Mai-Juni	33¼	34			

Posener Marktbericht vom 15. Februar 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pfg.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pfg.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	26	—	1	28	9
Mittel-Weizen	1	22	6	1	23	9
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	8	3	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	4	6	1	6	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	24	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	3	9	1	5	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 13. Februar 1864 . . . 12 Thl. 21¼ Sgr — 12 Thl. 26¼ Sgr
" 15. " . . . 12 " 20 " — 12 " 25 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¼ Br., do. Rentenbriefe 93¾ Br., polnische Banknoten 85½ Gd.

Wetter: milde.

Roggen niedriger, p. Febr. 28 Br., 27⅝ Gd., Febr.-März 28 Br., 27⅝ Gd., März-April 28⅛ Br., ⅛ Gd., Frühjahr 28⅞ Br., ¾ Gd., April-Mai 29 Br., 28 11/12 Gd., Mai-Juni 30 Br., 29¾ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 15,000 Quart, p. Febr. 12⅚ Gd. u. Br., März 13 1/24 Br., 13 Gd., April 13⅙ Gd. u. Br., Mai 13 5/12 Br., ⅜ Gd., Juni 13¾ Br., ⅔ Gd., Juli 14 1/12 Br., 14 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Februar. Wind: SW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 0. Witterung: trübe, Thauwetter.

Der heutige Markt bot im Allgemeinen wieder das Bild großer Geschäftsstille. Namentlich ist in Roggen nur ein sehr geringer Verkehr erzielt worden. Käufer für Termine waren so selten, daß die wenigen Abgeber meist nicht ohne Konzessionen reüssirten; die Haltung erhielt dadurch einen matten Anstrich. Auch effektive Waare ist in sehr beschränktem Verkehr, Preise blieben unverändert.

Für Rüböl hat das eingetretene Thauwetter die Kauflust eingeschüchtert, daher ermattete die Haltung und was Preise gestern gewonnen, gaben sie heute wieder auf.

Spiritus ist auch heute bei kleinem Geschäft ohne wesentliche Aenderung verblieben. Daß die Preise jetzt gegen einen weiteren Rückgang Widerstand leisten, wird dieselben aber doch schwerlich vor dem Einfluß der gewöhnlichen Frühjahrsflaue schützen.

Weizen: still.

Hafer: loko fest, Termine ohne Aenderung.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 56 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 51¼ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/83pfd. 34½ a 34¾ Rt. ab Bahn bz., 81/82pfd. 34¾ Rt. frei Mühle bz., Febr. 34 Rt. Br., 33⅞ Gd., Febr.-März 33⅞ Br., 33¾ Gd., Frühjahr 34 a 33⅞ bz. u. Gd., 34 Br., Mai-Juni 34¼ bz., Juni-Juli 35¾ bz., Juli-August 36½ bz. u. Gd., 36¾ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23½ Rt. nach Qualität, Febr. 22½ Rt. Br., Febr.-März do., Frühjahr 22⅞ Br., April-Mai 23⅛ bz., Juni-Juli 23½ bz., Juli-August 24 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11 1/12 Rt. Br., gefrorenes 11 1/12 a 11 bz., Febr. 11 a 10 23/24 bz. u. Gd., 11 Br., Febr.-März 11 bz. u. Br., März-April 11 1/24 a 11 bz., April-Mai 11 1/12 a 11 1/24 bz. u. Gd., 11 1/12 Br., Mai-Juni 11⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅝ a 11 7/12 bz. u. Gd., 11⅝ Br.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 19/24 Rt. bz., Febr. 13⅞ a 13⅚ bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., April-Mai 14⅛ bz. u. Gd., 14⅙ Br., Mai-Juni 14⅜ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅔ bz. u. Gd., 14¾ Br., Juli-August 15 1/12 a 15 a 15 1/12 bz. u. Br., 15 Gd., August-Septbr. 15⅓ a 15 7/24 bz. u. Gd., 15⅓ Br.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅔ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 11/24 a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Februar. Thauwetter. + 4° R. Wind: West.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 49—51 Rt. bz., feiner 52½ bz., geringer 48 bz., bunt. poln. 50 bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 53 bz. u. Br., Mai-Juni 54 bz., Juni-Juli 55⅛, 55 bz., Juli-August 56 Br.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko 32—32¾ Rt. bz., Frühjahr 33½ bz. u. Br., 33¼ Gd., Mai-Juni 34 bz., Juni-Juli 35 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, p. 50pfd. loko 21½—22 Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 23¼, ⅜ bz., 23½ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
49—53	31—34	24—29	20—24	32—36.

Heu 20—25 Sgr. Stroh 7—7½ Rt. Kartoffeln 15—16 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 10¾ Rt. Br., Febr.-März 10⅝ Br., März-April 10¾ Br., April-Mai 10⅚ Br., 10¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, angemeldet 20,000 Qrt., loko ohne Faß 13 5/12 Rt. bz., Febr.-März 13½ Gd., Frühjahr 13⅔—⅝—11/12 bz. u. Br., 13⅞ Gd., Mai-Juni 14 Gd.

Thran, blanker Berger Leber- 36½ Rt. bz., brauner astrachan. 16 Rt. bz., Südsee- 14 Rt. bz.

Reis, feinster Java Tafel- 11⅔ Rt. transf. bz., fein Arracan Vorlauf 6 5/24 Rt. transf. bz.

Nach Privatdepeschen war gestern Weizen in London 1s niedriger. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 13. Februar. [Tagesbericht.] Wetter: trübe, Süd-West-Wind, früh 1° Kälte. Barometer: 27" 9"'.

Am heutigen Markte zeigten sich Preise im Allgemeinen gut behauptet, die Zufuhren behielten nur mittelmäßigen Umfang.

Weizen fest und höher bezahlt, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen preishaltend, p. 84pfd. 37—41 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Gerste stilles Geschäft, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50pfd. 26—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 56—60 Sgr., schles. 63—68 Sgr. p. 90pfd.

Wicken gefragt, 48—54 Sgr.

Oelsaaten fest und höher bezahlt, Winterraps 174—184—196 Sgr., Winterrübsen 164—174—184 Sgr., Sommerrübsen 140—150—160 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Kleesaat roth fest, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß flau, ord. 10—13, mittel 14½—15½, fein 16—17, hochfein 17½—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅓ Rt. Gd.

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth ruhiger, ord. 9½—10½, mittel 11⅛—12¼, fein 12½—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß schleppendes Geschäft, ord. 10⅓—12¾, mittel 13½—15¾, fein 16⅔—17¾, hochfein 18—18½ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) unverändert, p. Febr. u. Febr.-März 30 Gd., März-April 30½ Br., April-Mai 31¼ Br., Mai-Juni 32¼ Br.

Weizen p. Februar 47½ Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar 35¼ Gd., April-Mai 36⅔ Gd.

Raps p. Februar 88¼ Gd.

Rüböl still, gek. 50 Ctr., loko 10½ bz., p. Febr. u. Febr.-März 10½ Br., März-April u. April-Mai 10½ Br., Mai-Juni 10 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅙ Br., 11 Gd.

Spiritus ruhig, gek. 6000 Qrt., loko 13 5/12 Br., 13⅓ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 13 11/24 Br., März-April 13½ Gd., April-Mai 13⅔ bz., Mai-Juni 14 Br., Juni-Juli 14¼ Gd., Juli-Aug. 14¾ Br.

Zink a 5¾ Rt. anzukommen. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 13. Februar. Weizen 48—50 Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare allseitig begehrt, Termine flau. Loko 14¼ Thlr., pr. Febr. 14¼—⅓ Thlr., pr. März 14¼—⅓ Thlr., pr. Febr., Febr.—März 14 Thlr., März—April 14¼ Thlr., April bis Mai 14½ Thlr., Mai—Juni 14¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus fest, loko u. Febr.—März 13⅔ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 13. Februar. Wind: Süd-West. Witterung: trübe und bewölkt. Morgens 4° Kälte. Mittags 2° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 13. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko flau, auswärts ohne irgend welche Anregung. Roggen loko matt, Königsberg Frühjahr zu 52 offerirt. Oel ruhig, Mai 24⅜, Oktober 24¾. Kaffee ruhig. Zucker fest, stille. Zink umsatzlos.

Liverpool, 13. Febr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest, doch unverändert wie gestern; man erwartete hier wie in Manchester ein Steigen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
" " 15. " " " " 2 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anl. 1859	5	104¾ bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	100⅛ bz
do. 1856	4½	100⅛ bz
do. 1853	4	94¾ G [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	120 bz [94¾ G]
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	88¾ bz
do.	4	98⅞ G
Ostpreußische	3½	84 G
do.	4	93½ G
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4	98½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	95½ B
do. neue	4	93¾ G
Schlesische	3½	93 G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¼ G
do.	4	93¼ bz
do. neue	4	91¾ G
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	96¾ B
Pommersche	4	96½ B
Posensche	4	93½ G
Preußische	4	95¾ G
Rhein.-Westf.	4	96½ bz
Sächsische	4	97¾ bz
Schlesische	4	97½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60¼ B
do. National-Anl.	5	66¼-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	69½-68½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	76-75¾ bz
Italienische Anleihe	5	66¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ G
6. do.	5	91¼ G
Englische Anl.	5	88 G
N. Russ. Egl. Anl	3	54¾ bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87 bz
Poln. Schatz-O.	4	72½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	80½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	86 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53⅛ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 bz u B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 B
Berl. Handels-Ges.	4	104⅜ bz
Braunschwg. Bank-	4	65 G
Bremer do.	4	104¾ G
Coburger Kredit-do.	4	86¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	97½ G
Darmstädter Kred.	4	83¾ Kl bz u B
do. Zettel-Bank	4	100 B
Dessauer Kredit-B.	4	6⅞ Pst bz
Dessauer Landesbk.	4	31⅜ bz
Disk. Komm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kreditbank	4	47¾-48 bz u B
Geraer Bank	4	93½ bz
Gothaer Privat do.	4	90 B
Hannoversche do.	4	96½ B
Königsb. Privatbk.	4	99 G
Leipziger Kreditbk.	4	68¾ B
Luxemburger Bank	4	100 Kl bz u B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	90¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35 bz
Norddeutsche do.	4	101¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	75¼-74¾-75 bz
Pomm. Ritter- do.	4	91 B
Posener Prov. Bank	4	90¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	107 B
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	104 B
Schles. Bankverein	4	98¼ etw bz
Thüring. Bank	4	68 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	85¼ Kl bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	89 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	64¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	100 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80¼ bz
do. Lit. B.	3½	80¼ bz
do. IV. Ser.	4½	96 bz V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	99½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95½ G
do. Litt. B.	4	96½ G
do. Litt. C.	4	94 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	94 G
do. III. Em.	4	90½ G
do.	4½	98½ G
do. IV. Em.	4	89½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88¼ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	100½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz
Niederschles. Märk.	4	94⅛ bz
do. conv.	4	94⅛ bz
do. conv. III. Ser.	4	92½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93¼ G
do. Litt. E.	3½	80⅝ bz
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	249½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 bz
do. III. Em.	4½	99 bz
Thüringer	4	96¼ bz
do II. Ser.	4½	100 G
do. III. Ser.	4	96¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	29½ G
Amsterd. Rotterd.	4	102½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106 bz
Berlin-Anhalt	4	150 bz u B
Berlin-Hamburg	4	124 G
Berl. Potsd. Magd.	4	183½ bz
Berlin-Stettin	4	133 bz
Böhm. Westbahn	5	63¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127½ bz
Brieg-Neiße	4	80⅜ bz
Cöln-Minden	3½	170 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 G
Magdeb. Halberst.	4	284 G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	121 etw bz u B
Mecklenburger	4	63¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	61¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	56½-56¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	147½ B
Oest. Franz. Staat.	5	106¾-107 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57⅛ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	95½ G
Russ. Eisenbahnen	5	105 B
Stargard-Posen	3½	99½ bz
Thüringer	4	121 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 6⅔ bz
Louisd'or	—	110 B
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz u G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	96 G
Hörder Hüttenv. A.	5	95 B
Minerva, Brgw. A.	5	25 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 13. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅜ bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94⅛ bz
do. do. 3 M.	6	93¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¾ bz

Die Stimmung an der heutigen Börse war matt, der Umsatz war in den meisten Effekten gedrückt. In Preuß. Fonds war das Geschäft gleichfalls leblos.

Breslau, 13. Februar. Bei matter Stimmung waren die Kurse der Spekulationspapiere etwas niedriger, schlossen jedoch wieder fester.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75 bz u G. Oestr. Loose 1860 76¼ B. Schles. Bankverein 98¼-98 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 127½ B, 127 G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mind. Prior. 90¼ Br. Neiße-Brieger — —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 147½ G. dito Lit. B. 135¼ G. dito Prior. Obligationen 93⅞ B. dito Prior. Obligationen 98⅜ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81¼ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 58 B, 57½ G. Kosel-Oderberger 53¼ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 13. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Sehr matte Börse.

5% Metalliques 71, 70. 4½% Metalliques 63, 25. 1854er Loose 88, 60. Bankaktien 772, 00. Nordbahn 174, 60. National-Anlehen 79, 15. Kredit-Aktien 179, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 192, 75. London 119, 00. Hamburg 89, 75. Paris 47, 10. Böhmische Westbahn 152, 50. Kreditloose 123, 25. 1860r Loose 90, 85. Lombard. Eisenbahn 247, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Für östreichische Spekulationspapiere, welche billiger gehandelt wurden, weniger günstige Stimmung. Neuestes Lotterieanlehen 93½. Finnländische Anleihe 84½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 135⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 97¼. Darmstädter Bankakt. 212. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90. Luxemburger Kreditbank 107. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 44⅛. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅞. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 57¾. 4½% Metalliques 50½. 1854r Loose 71. Oestr. National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oestr. Bankantheile 744. Oestr. Kreditaktien 175½. Oestr. Elisabethbahn 108⅞. Rhein-Nahebahn 25. Hess. Ludwigsb. 123⅞. Neueste östr. Anl. 76½.

Hamburg, Sonnabend 13. Februar, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Geschäft beschränkt und nur in östreichischen Effekten. Stimmung flau. Valuten ziemlich gesucht. Starkes Thauwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 68 B. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 75. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 94 B. Nordbahn 56 B. Finnländ. Anleihe —. Diskonto 4¾.

London, Sonnabend 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞. Türkische Konsols 47½. — Regenwetter.

Konsols 91⅛. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 36⅞. 5% Russen 91. Neue Russen 88½. Sardinier 83. Der Dampfer „Seine" ist mit der Post aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Sonnabend 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. Wenig Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 80 15/16. 5% Metalliques 56 1/16. 2½% Metalliques 28⅞. 5% Oestr. Nat. Anl. 62 7/16. 1% Spanier 45½. 3% Spanier 49⅛. Holländische Integrale 63⅞. Mexikaner 36⅛. 5% Stieglitz de 1855 86¾. 5% Russen 75⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.